Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11 1/4 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 377. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 15. August 1863.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 51 Minuten.) Staatsschuldscheine 90 1/2. Prämien-Anleihe 130. Neueste Anleihe 106 7/8. Schles. Bank-Verein 101 1/4. Oberschlesische Litt. A. 160. Oberschles. Litt. B. 143 1/2. Freiburger 137 1/2. Wilhelms-Bahn 67 7/8. Neisse-Brieger 94 1/2. Tarnowitzer 66. Wien 2 Monate 88 5/8. Oesterr. Credit-Aktien 85 5/8. Oesterr. National-Anleihe 73 1/2. Oesterr. Lotterie-Anl. 90 5/8. Oesterr. Banknoten 89 5/8. Darmstädter 94. Köln-Minden 182. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64 3/8. Mainz-Ludwigshafen 127 3/8. Italienische Anleihe 71 1/2. Genfer Credit-Aktien 58 5/8. Neue Russen 91 1/8. Commandit-Antheile 100 3/4. Lombarden 144 3/4. Hamburg 2 Monat 150 1/4. London 3 Monat 6, 20 5/8. Paris 2 Monat 79 3/4. — Geschäftslos.

Wien, 14. August. Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 191, 90. National-Anleihe 82, 30. London 112, 35.

Berlin, 14. August. Roggen: niedriger. August 43 7/8, August-Sept. 43 7/8, Sept.-Oktbr. 44, Frühjahr 44 1/4. — Spiritus: flau. August 15 5/6, August-Sept. 15 5/6, Sept.-Okt. 15 11/12, Frühjahr 16 1/2. — Rüböl: August 13 1/8, Sept.-Okt. 13 7/24.

Ein Rückblick auf das dritte deutsche Turnfest.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „D. A. Z.“ einen Leitartikel, welchen wir gern reproduciren, da er vollständig die Gefühle wieder giebt, die bei der Theilnahme an diesem echt deutschen Feste in uns selbst erwachten. Er lautet wie folgt:

Die berauschenden Jubelklänge des erhebenden Festes sind nun bis auf den letzten Nachhall verklungen; unsere Stadt, des Festschmucks entkleidet, in dem sie wie eine Königin prangte, hat wieder ihr gewohntes alltägliches Gewand angethan; Jedermann ist zu seinen Berufsarbeiten zurückgekehrt, und nur die freudig nachzitternden Erinnerungen an die schönen Tage des 1.—5. August wollen noch nicht ganz dem nüchtern prosaischen Alltagstreiben den Platz räumen.

Jetzt ist es Zeit, in einem ernsten Rückblick mit ruhig abwägendem Verstande, zwar noch immer gehobenen Gefühls, doch ohne die Berauschungen des unmittelbaren augenblicklichen Eindrucks, die Bedeutung des Festes, das hinter uns liegt, und seine bleibenden Wirkungen uns zu vergegenwärtigen.

Und hier verzeihe man zuerst unserm leipziger Localpatriotismus, eine Regung befriedigten Selbstgefühls über das so vollständige, durch nichts getrübte Gelingen des Festes, sowohl in der Großartigkeit seiner Zurüstungen, als in seinem wohlgeordneten und ungestörten Verlaufe. Nein, es ist keine falsche, kleinbürgerliche und philisterhafte Eitelkeit, wenn wir mit einem gewissen Stolze zurückblicken auf diese von der Bürgerschaft Leipzigs aus ihren alleinigen Mitteln veranstaltete, von ihr allein selbstthätig geleitete und gehütete Festfeier! Nicht einen speciellen Triumph Leipzigs begrüßen wir in dieser von allen Seiten rückhaltlos anerkannten, von so vielen Tausend Festeszeugen aus allen Gauen Deutschlands laut und freudig bekräftigten und gerühmten Thatsache, sondern einen gemeinsamen Triumph des freien Bürgerthums, — jenes Bürgerthums, das in seiner rüstigen Erwerbskraft eine unerschöpfliche Quelle immer wachsenden Wohlstandes, in seiner geistigen Rührigkeit und Empfänglichkeit für alles Große und Gute den starken Antrieb, mit seinen Mitteln jedem edeln und gemeinnützigen Zweck bereitwillig im schönen Wetteifer zu dienen, endlich in seinem aus der Liebe zur Freiheit selbst geborenen Gesetzes- und Ordnungssinn, die sichere Bürgschaft selbsteigener Leitung und Zügelung auch der massenhaftesten und bewegtesten Elemente findet. Von jeher hatte Leipzig den wohlverdienten Ruf, hervorragende, weithin leuchtende Pflanz- und Pflegestätte eines solchen kräftigen, gemeinnützigen, seiner selbst bewußten und sich selbst genügenden Bürgergeistes zu sein, und diesen Ruf hat es wahrlich in den letztvergangenen Tagen zu neuer, unvergänglicher Ehre und Anerkennung gebracht! Möge es denselben immerfort wahren, wie bei dieser, so bei jeder andern Gelegenheit, wie in heitern, so auch in ernsten Tagen!

Bürger- und volksthümlich durchaus war überhaupt dieses Fest — seinem Ursprunge, seinem Gegenstande und seinem Verlaufe nach. Es war die Volkskraft des Volkes in allen seinen Elementen, die hier zur Erscheinung kam. Jeder Unterschied der Stände war aufgelöst in dem Einen Gefühl und Bestreben, den Menschen in der vollsten allseitigen Entwickelung seiner ersten und wichtigsten Naturanlagen, seiner Körperkraft und Gewandtheit, den Bürger in seiner natürlichen Wehrhaftigkeit und Fähigkeit zur Selbstvertheidigung wie zur Vertheidigung des Vaterlandes zur Geltung und Anschauung zu bringen. Mag immerhin der Gedanke, den ein Redner bei der Festtafel aussprach: daß die Turnerei die stehenden Heere entbehrlich mache, in dieser Unbedingtheit zu sanguinisch sein, so ist doch so viel gewiß, daß ein turnerisch geübtes und geschultes Volk eine wesentliche Reduction der stehenden Heere und ihrer Last, ohne Verringerung der nothwendigen Vertheidigungskraft nach außen, mit der Zeit ermöglichen wird, während auf der anderen Seite die Idee, welche eine gewisse politische Partei gern mit den stehenden Heeren und ihrem „Gebrauch nach innen“ verbindet — die Idee, als sei das Volk nur eine recht-, wehr- und willenlose Masse, dazu bestimmt, von einer kleinen bevorzugten Minderheit willkürlich gegängelt, nöthigenfalls mit Gewalt unterjocht zu werden — vollends ihre Geltung, die ihr rechtlich schon längst durch die Verfassungen abgesprochen ist, auch thatsächlich verliert angesichts eines enggeeinten, mannhaften, wehrfähigen, zugleich in strengster Ordnung und Gesetzlichkeit sich haltenden Volkes.

Und ebenso hatten diese Augusttage einen durch und durch nationalen Charakter, eine unverkennbare hohe Wichtigkeit für die Förderung der deutschen Sache, für die Kräftigung des Gefühls der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme, und für die Verwirklichung der darauf fußenden Idee eines auch politisch fester zu knüpfenden Einheitsbandes. Hier war keine Parteiagitation thätig — weder eine kleindeutsche, noch eine großdeutsche, sondern nur das unmittelbare, so zu sagen instinctive Gefühl aller, daß diese Tausende und aber Tausende, die ihre Kräfte üben und stählen — zunächst freilich, um ein gesundes, körperlich und geistig tüchtiges Geschlecht heranzubilden, aber doch auch im nahe liegenden und nicht abzuweisenden Hinblick auf ein großes nationales Ziel dieser Mann- und Wehrhaftmachung, die gemeinsame Vertheidigung des gemeinsamen Vaterlandes — daß diese Tausende von Jünglingen und Männern, um mit voller Begeisterung für eine solche Vertheidigung eines gemeinsamen Vaterlandes sich vorzubereiten und vielleicht dereinst, wenn es sein muß, sich zu opfern mit Leib und Leben, vor allem ein solches Vaterland auch wirklich haben müssen — ein Vaterland, dessen Söhne und Bürger sie nicht blos in Gefühlen, Reden und Liedern, nein, in der That und Wahrheit sind und heißen.

Dieser Gedanke: daß die Turnerei in ihrer höhern, vaterländischen Bedeutung nothwendig die Existenz eines wirklichen deutschen Vaterlandes, im politischen Sinne, voraussetze, hätte er nicht ohnehin so nahe gelegen (wie schon die hundert und aberhundert schwarz-roth-goldenen Fahnen und die allwärts erklingenden Vaterlandshymnen verkündeten), er hätte fix und fertig, gleichsam in voller Rüstung, hervortreten müssen aus dem geweihten Boden von Leipzigs Feldern, hervortreten bei der lebendigen Erinnerung an den Altmeister des deutschen Turnwesens, Jahn, und sein echt patriotisches Werk. Die flammenden Worte, die der Festredner des letzten Tages sprach, fanden ein lautes, jubelndes Echo in den Herzen der vielen Tausende — verstärkt wie sie waren durch die Resonanz des unmittelbar unter den Füßen der Umstehenden befindlichen Schlachtfeldes, das einst im heiligen Kampf für die Freiheit Deutschlands das Blut vieler Tausende von deutschen Jünglingen und Männern gedüngt —, so kräftig, so blühend, so lebens- und thatenlustig wie die, welche jetzt dieselbe Stätte auf friedlicher, froher Feslust erfüllten.

Fast gleichzeitig mit dem deutschen Turnfeste zu Leipzig hat man in Lachaux-de-Fonds, auf dem freien Boden der Schweiz, ein Verbrüderungsfest der Völker gefeiert. Deutsche, Schweizer, Italiener, Franzosen und Engländer haben einem jeden zugejauchzt, der ihnen jene alte Wahrheit zu Gemüthe führte, daß nicht die Völker es sind, die sich hassen und bekriegen, sondern daß fast immer nur der Ehrgeiz Einzelner sie gegen einander bewaffnet. Wie gern wird jeder Freund der Menschlichkeit und der Civilisation in den Wunsch und die Hoffnung einstimmen, daß der Krieg aufhöre — Dank der vorgeschrittenen Bildung und inneren Freiheit aller Völker! Allein so lange dieses Ziel noch nicht erreicht ist, so lange es noch geschehen kann, daß der Ehrgeiz einzelner Gewalthaber auch unsere Unabhängigkeit, die Sicherheit auch unserer Grenzen bedroht, oder daß nationale Verblendung selbst sich hinreißen läßt, statt in friedlichem Bündniß mit dem stammverwandten Nachbar, vielmehr in gehässiger Feindseligkeit gegen ihn und in despotischer Unterdrückung der gleichberechtigten fremden Nationalität ihre Größe und ihren Stolz zu suchen, — so lange ist das Streben nach fester Zusammenfassung der eigenen Kraft zur Abwehr jeder solchen Unbill das oberste Recht und die heiligste Pflicht unserer, wie jeder Nation. Und hätten wir auch dieser Pflicht vergessen können inmitten des Festjubels und der so natürlichen Erregung aller harmlosesten, rein menschlichen Gefühle, — die florumhangenen Fahnen unserer Brüder aus Schleswig-Holstein hätten mit ernster Mahnung vor solchem Vergessen uns bewahrt.

Wie groß und unwiderstehlich die Macht der volksthümlichen und der nationalen Ideen ist, die dieses Fest erzeugt haben und deren geistiger Hauch dasselbe in allen seinen Stadien, auf dem Turnplatze wie beim Festmahle, erfrischend durchwehte, das bekundeten am zweifellosesten die eben diesem Geist des Festes dargebrachten officiellen Huldigungen — von den schwarzrothgoldenen Fahnen, die von dem Palais des Königs herabflatterten, bis zu den schwungvollen Worten des Staatsministers v. Beust, in denen er gewissermaßen der Regierung selbst einen Antheil vindicirte, an diesem Drange nach Freiheit und Einheit, von welchem er die zahllosen Tausende Fremder und Einheimischer beseelt und bewegt sah. Fern sei es von uns, diesen Antheil der Regierung wehren zu wollen, wenn sie wirklich aufrichtigen Sinnes ihn begehrt, noch ihn zu bemäkeln, wenn sie den ausgesprochenen Vorsatz ehrlich und beharrlich bethätigt. Wir werden an ihren guten Willen und ihre zum Bessern gewandte Einsicht glauben und uns darüber freuen, sobald wir Thaten sehen. Eher freilich nicht! Und kann man wohl nach allem Vorausgegangenen uns dies verdenken? An Gelegenheit zu solchen Thaten wird es der Regierung jetzt und später nicht fehlen. Auf dem bevorstehenden Fürstencongreß, dem, wie das „Dresdner Journal“ verkündigt, König Johann beiwohnen wird, kann „Sachsens Stimme, mit der Kraft der Wahrheit und der richtigen Erkenntniß der Zeitverhältnisse, so wie der allgemeinen Nationalanliegen geltend gemacht“ (wie einst in ähnlich verhängnißvoller Zeit Leipzigs Bürgerschaft von dem Landesherrn erbat), vielleicht ausschlaggebend werden zum Heil Deutschlands. Möge dann das Wort zur Wahrheit werden, das der Hr. Staatsminister v. Beust beim Feste gesprochen: „Der edle Fürst, der über dieses Land gebietet, steht keinem seiner Bundesgenossen an echter deutscher Gesinnung nach“ —, und möge dann die Versicherung, die derselbe ebendort gab: „daß die Fürsten Deutschlands und ihre Regierungen den Aufschwung, den das allgemeine deutsche Bewußtsein gewonnen hat, nicht allein erkennen und begreifen, sondern daß sie auch aufrichtig sich damit befreunden, und in dieser Entwickelung des deutschen Gefühls den besten Stützpunkt für ihre eigenen Bestrebungen erkennen lernen“ —, sich als mehr erweisen denn als eine wohlklingende Phrase oder ein Zugeständniß dem Augenblick gebracht! Möge Herr v. Beust wie das „deutsche Bewußtsein“ so auch die frische Thatkraft, den zuverläßigen Ordnungssinn eines sich selbst in gesetzlicher Freiheit überlassenen Volks, den er bei dieser Feier mit eigenen Augen geschaut, und mit eigenen Lippen gepriesen hat, wirklich und aufrichtig zur „Stütze seiner Bestrebungen“, zum beherrschenden und treibenden Geist der von ihm geleiteten Staatsverwaltung machen! Möge er in dieser besseren Erkenntniß sich beeifern, das viele Schlimme sobald als möglich abzuthun und ungeschehen zu machen, was, aus ganz anderm Geist geboren, zur Zeit noch die Entwickelung unserer sächsischen Zustände hemmt und verunstaltet, sodaß wir in dieser Hinsicht beschämt, fast vor allen unsern deutschen Stammesbrüdern, die zu diesem Feste gekommen waren, dastehen mußten!

Wenn solchergestalt die Worte, die der Vertreter der königlichen Regierung beim Festmahl gesprochen, sich in Thaten verwandeln, so wollen wir auch nach dieser Seite hin das Fest als ein fruchtbringendes und heilsames segnen!

Preußen.

†† **Berlin,** 13. Aug. [Der Kronprinz. — Vortrag des Kriegsministers. — Der polnische Aufstand an der Grenze. — Die londoner Ausstellung.] Se. königliche Hoheit der Kronprinz trifft schon morgen Früh wieder in Potsdam ein, wo der Geburtstag seines jüngsten Sohnes gefeiert wird. Der Kronprinz hat gestern Gastein verlassen und beabsichtigte heute einen kurzen Aufenthalt in München zu nehmen. Der König geht morgen von Gastein nach Salzburg, Sonnabend bis München und will Sonntag in Baden-Baden eintreffen. Nur die Adjutanten und die Bedienung begleiten den König, die übrigen Beamten seiner Umgebung reisen am 15. meist direct nach Berlin. In Baden will der König etwa 3 Wochen weilen und dann nach Berlin kommen. In den letzten Tagen befand sich zum Vortrage über dringende Angelegenheiten auch der Kriegsminister v. Roon bei Sr. Majestät in Gastein. Man will wissen, daß über Marine-Angelegenheiten, über die Einführung neuer Einrichtungen und in Bezug auf die großartig projectirten Herbstmanöver, die allerhöchsten Dispositionen eingeholt worden seien. Hr. v. Roon trifft übrigens demnächst gleichfalls in Berlin ein. Wie man hört, bezogen sich die neulich von Rußland aus hierher gerichteten Mittheilungen auf den Stand der Insurrection und constatirten, daß an der preußisch-polnischen Grenze der Aufstand vollständig unterdrückt sei. Es sind diesseits neue Maßregeln angeordnet worden, um den jetzigen beruhigenden Zustand dauernd zu befestigen. — Die auf die londoner vorjährige Ausstellung bezüglichen Unterhandlungen sind jetzt fast vollständig beendet. Die deutsche Kunstgenossenschaft bereitet eine Adresse an die königliche Staatsregierung zum Danke für die Vertretung der Kunstinteressen auf jener Ausstellung vor.

Berlin, 13. Aug. Am Montag Abend fand in einem unserer Theatergärten ein Auftritt statt, der zwar nur von einem kleinen Theile des anwesenden Publikums bemerkt wurde, aber bei diesem gerechte Entrüstung hervorrief. Eine junge, elegant gekleidete Dame saß in Gesellschaft mehrerer Herren in einer Laubennische und war fröhlich und guter Dinge, als ein bejahrter Mann in einfacher Kleidung, die den schlichten Kleinstädter erkennen ließ, freudig auf dieselbe zukam und mit den Worten: „Na, endlich habe ich Dich gefunden, Louise“, ihre Hand ergriff. Das Frauenzimmer wurde roth und blaß, riß aber ihre Hand fort, sprang auf und sagte, indem sie einen verächtlichen Blick auf den alten Mann warf: „Was wollen Sie? Ich kenne Sie nicht!“ Der alte Mann gab sich als den Vater des Frauenzimmers zu erkennen, was dasselbe aber mit Hohnlachen leugnete und einen der Herren ihrer Gesellschaft bat, sie aus dem Garten zu führen, und da sich keiner dazu verstand, denselben eiligst allein verließ, wobei sie noch die Worte sagte: „Nun wird solch verrückter Bauer hier gar mein Vater sein wollen!“ Der alte Mann sah ihr mit wehmüthigen Blicken nach, denn es war wirklich ihr Vater; das bestätigte ein junger Mann aus seinem Orte, der hier arbeitet und ihn zum Auffinden der Tochter begleitet hatte.

Der „Staats-Anzeiger“ bringt Folgendes:

Die fünfte Sitzungsperiode des internationalen statistischen Congresses wird in der Zeit vom 6. bis 12. Septbr. d. J. in Berlin abgehalten. Ueber die zu erledigenden Gegenstände der Tagesordnung liegen die folgenden in den Sectionen der Vorbereitungs-Commission bearbeiteten Berichte vor.

I Section. Organisationsfragen. 1) Organisation des Congresses (Ref. Dr. Engel). 2) Organisation der amtlichen Statistik (Ref. Prof. Dr. Gneist). 3) Organisation der Volkszählung (Ref. Dr. M. S. Neumann). 4) Ueber die Grenzen der activen Mitwirkung der Bevölkerung bei der Volkszählung (Ref. Dr. Engel).

II. Section. Statistik des Grundeigenthums. 1) Allgemeiner Ueberblick (Ref. Minist.-Director Bitter). 2) Umfang und Beschaffenheit des Grundeigenthums (Ref. Vermessungs-Inspector Gauß). 3) Vertheilung des Grundeigenthums hinsichtlich seiner Größe (Ref. Geh. Ober-Regierungs-Rath Schuhmann). 4) Vertheilung des Grundeigenthums nach den Besitztiteln (Ref. Dr. Engel). 5) Hypotheken-Verfassung und Sicherung des Grundeigenthums (Ref. Präsident Dr. Lette). 6) Grundentlastung (Ref. Regierungsrath Gabler). 7) Gemeinheitstheilungen, Zusammenlegung und Verkoppelung der Grundstücke (Ref. Geh. Revisionsrath Pochhammer.) 8) Das in Gebäuden bestehende Grundeigenthum (Ref. Dr. Engel). 9) Die Besitzveränderungen, der Capitalwerth und die Verschuldung des Grundeigenthums (Ref. Dr. Engel). Anhang: Das Grundcapital in seinem Verhältniß zum Geldcapital und die Vergleichbarkeit der agrarischen Verhältnisse (Ref. von Lavergne-Peguilhen).

III. Section. Preise und Löhne. Güterbewegung auf den Eisenbahnen. 1) Preise und Löhne (Ref. Dr. Engel). 2) Statistik der Güterbewegung auf den Eisenbahnen (Ref. Büreau-Chef Wolz).

IV. Section. Gesundheit und Sterblichkeit der Civil- und Militär-Bevölkerung. 1) Gesundheit und Sterblichkeit der Civilbevölkerung (Ref. Dr. Engel). 2) Die Rekrutirungsstatistik (Ref. Prof. Dr. Virchow). 3) Die Morbilität, Invalidität und Mortalität der Militärbevölkerung (Ref. Prof. Dr. Virchow). 4) Supplementar-Antrag, die Hospitalstatistik betreffend (Antragsteller: Dr. S. Neumann, Dr. Wilms und Prof. Dr. Hirsch). 5) Die Hauptresultate der vergleichenden Gesundheits- und Sterblichkeitsstatistik der Civil- und Militärbevölkerung Preußens (als Erfüllung der Zusage auf S. 87 des Berichts an die Vorbereitungs-Commission, mitgetheilt von Dr. Engel).

V. Section. Sociale Selbsthilfe. Versicherungswesen. a) Sociale Selbsthilfe. 1) Statistik der Sparkassen (Ref. Dr. O. Hübner). 2) Statistik der Genossenschaften zu wirthschaftlicher Selbsthilfe (Ref. Schulze-Delitzsch u. Bensemann). 3) Statistik der Genossenschaften zur Erwerbung und Vermehrung des geistigen Capitals ihrer Mitglieder (Ref. Dr. Engel und Schulvorsteher Steinert). — b) Versicherungswesen. 1) Versicherungswesen im Allgemeinen (Ref. W. Lazarus in Hamburg). 2) Lebensversicherung (Ref. Dr. jur. Amelung in Stettin und W. Lazarus in Hamburg). 3) Rentenversicherung (Ref. Rechnungsrath Tiede). 4) Krankenunterstützungs-, Invaliden- und Waisen-Pensions-Kassen (Ref. Dr. A. Heym in Leipzig). 5) Feuerversicherung (Ref. W. Lazarus, Correferent W. Meißnitzer in Hamburg). 6) Hagelversicherung (Ref. A. Herz). 7) Transportversicherung (Ref. W. Lazarus). 8) Viehversicherung (Ref. Dr. Warnecke, Corref. Depart.-Thierarzt Kniebusch und Dr. ph. Spinola). 9) Hypotheken-Versicherung (Ref. Dr. O. Hübner).

VI. Section. Internationale Einheit der Maße und Gewichte. 1) Die Einführung des metrischen Systems als internationales Maßsystem (Ref. Prof. Dr. Magnus). 2) Separatvotum vom Geh. Ober-Baurath Hagen.

Sämmtliche obengenannte Sectionsberichte ꝛc. (26 Druckbogen) sind in der Zeit vom 10. bis 30. Juli bearbeitet worden; 24 verschiedene Sectionssitzungen haben dazu stattgefunden. Der Druck dieser Berichte in deutscher Sprache wird noch in dieser Woche beendet sein; die Herstellung der Uebersetzungen und des Drucks der Berichte in französischer Sprache dürfte 8 bis 10 Tage mehr Zeit in Anspruch nehmen.. Der auf Seite 75 des Vorberichts verheißene Rechenschaftsbericht über sämmtliche Arbeiten der früheren Sitzungsperioden des Congresses (ein Werk von 35 Druckbogen) ist ebenfalls vollendet. — Nur der angestrengtesten Arbeit, dem einmüthigsten Zusammenwirken, der treuesten Hingebung aller Betheiligten an die große Aufgabe konnte so rasche Bewältigung derselben gelingen. — Die Plenar- und die Sectionsversammlungen werden im Herrenhause stattfinden. — Vertreter der amtlichen Statistik fast aus allen Ländern Europa's haben ihr Erscheinen auf dem Congresse bereits zugesagt. Zahlreiche Anmeldungen anderer im Fache der Statistik, der Volkswirthschaft, des Eisenbahnwesens, des Versicherungswesens, der Gesundheitspflege, des Münz- und Maßwesens hochangesehener Persönlichkeiten liegen vor. Für die möglichst zeitige Aufstellung eines Mitgliederverzeichnisses ist Sorge getragen. Alle Vorbereitungen sind getroffen, keine Mühe ist gescheut worden, auf daß der Congreß in Berlin seinen Vorgängern in Brüssel, Paris, Wien und London so wenig wie möglich nachstehe, und daß sowohl die ausgesprochenen Erwartungen des Präsidenten des londoner Congresses, des Herrn Ministers der öffentlichen Bauten, W. Cowper, hinsichtlich Berlins als Congreßstadt, wie auch die Verheißungen der Delegirten Preußens auf demselben sich bewahrheiten. Aber Eins bleibt noch zu wünschen übrig: daß in unserem theuren Vaterlande, und speziell in Berlin, die nationale Politik der Parteien den Ehrentag der völlig neutralen internationalen Statistik nicht weiter verkümmere.

Berlin, den 12. August 1863. Der Präsident der Vorbereitungs-Commission des Congresses und Director des königlichen statistischen Büreau's. Dr. Engel.

Deutschland.

Kassel, 11. Aug. [Die Theilnahme des Kurfürsten am Fürstentage.] Die gestrige „Kass. Ztg.“ erklärte zwar das wiener

Telegramm, demzufolge auch die Anwesenheit des Kurfürsten von Hessen auf dem Fürstencongreß zu Frankfurt feststehen sollte, für verfrüht; so viel aber ist außer allem Zweifel, daß die Einladung vom Kurfürsten beifällig aufgenommen ist und daß jetzt die Annahme schon erklärt wurde. Es hat den Anschein, als würde Hr. Abée, Minister des Aeußern, nicht im Gefolge des Kurfürsten sein, so daß Hr. v. Hesberg, der Bundestagsgesandte, die einzige diplomatische Persönlichkeit in der Nähe des Kurfürsten sein würde. Die diplomatische Neigung Kurhessens ist stets mehr zu Oesterreich, als zu Preußen gewesen, und selbst das gegenwärtige System in Preußen hat gewisse natürliche Abneigungen und verstimmende Erinnerungen nicht zu verwischen vermocht. Daß Oesterreich die deutschen Mittelstaaten in wahrhaft liberale Bahnen mit sich fortreißen werde, davor hat man sehr wenig Besorgnisse. (F. J.)

Dresden, 13. August. [Kirchengebet für den Fürstentag.] Das königliche Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat aus Anlaß der in Frankfurt a. M. bevorstehenden Zusammenkunft der deutschen Fürsten angeordnet, daß nächsten Sonntag (16. August) im allgemeinen Kirchengebete folgende Worte eingeschaltet werden:

„Insonderheit aber bitten wir Dich, Du wollest mit Deinem Geist und Gaben im Rathe der gegenwärtig versammelten Fürsten unsers deutschen Vaterlandes sein und sie also leiten und regieren, daß ihr Vorhaben zu Ehren Deines heiligen Namens und zu immer festerer Einigung des gesammten Vaterlandes hinausgeführt werde."

[Der Herr Staatsminister Freiherr v. Beust] begiebt sich heute Abend nach Frankfurt.

Hannover, 11. August. [Der König und der Fürstentag.] König Georg von Hannover wird der kaiserlichen Einladung nach Frankfurt wohl folgen, aber damit ist noch nicht gesagt, daß er auch auf die österreichischem Vorschläge eingehen werde. Man steht zu Oesterreich, so lange von Preußen Gefahren für „die ungeschmälerte Machtfülle der Krone" drohen; jetzt dürfte man leicht zu Preußen übergehen, falls der Kaiser Franz Joseph eine entscheidende Bundesreform vorschlüge. Der Minister des Auswärtigen, Graf Platen, ward gestern durch den Telegraphen nach Norderney beschieden, um dem dort verweilenden Monarchen wegen der Einladung seinen Rath zu geben. Der Minister des Innern will jetzt eine weitere corrumpirende Maßregel des Borries'schen Regimes beseitigen. Die kleinen Städte wählten häufig zu ihren Bürgermeistern junge Assessoren, die sich aber den Rücktritt in den Staatsdienst vorbehielten. Die Städte zahlten damit weniger Gehalt, verloren aber jede Selbständigkeit dem Ministerium gegenüber, da die Chefs ihrer Verwaltungen gerade Untergebene des Ministeriums waren und ganz nach dessen Gefallen handelten, um sich die Aussicht auf Rückkehr in den Staatsdienst nicht zu versperren. Nicht genug damit, gab Borries solchen als Bürgermeister fungirenden Assessoren auch noch, namentlich wenn sie in den Ständen mit ihm stimmten, Remunerationen von mehreren hundert Thalern aus Landesmitteln. Damit war denn der Einfluß des Ministers in allen solchen Städten allmächtig. Der jetzige Minister des Innern hat nun erklärt, daß diese Remunerationen aufhören sollen, die Assessoren entweder mit den Gehalten, die ihnen die Städte bewilligt haben, zufrieden sein oder in den Staatsdienst zurücktreten müssen. (N. F. Z.)

Kiel, 12. August. [Verurtheilung.] Gegen die beiden Soldaten, welche am Abend des 22. Juli d. J. den im hiesigen Schloßgarten promenirenden Kaufmann Voigt überfielen, niederschlugen und schwer mißhandelten, ist am 6. August das Urtheil des betreffenden Kriegsgerichts erfolgt. Dasselbe lautet für jeden der Verbrecher auf Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, 30 Tage strengen Arrestes und resp. 50 und 25 Stockhiebe. Letztere Strafe hat der betreffende Jurisdictionschef (Commandeur des hier garnisonirenden 8. Linienbataillos) auf resp. 20 und 10 Schläge ermäßigt. — Wie man glaubt, hatten die Soldaten es nicht auf Herrn Voigt, sondern auf einen hiesigen, seiner stark ausgesprochenen patriotischen Gesinnung halber bekannten Architekten abgesehen. (B. A. Z.)

Schleswig, 11. August. Mir ist ein auf die dänische Hauptstadt berechneter Befehl des Justizministers für das Königreich Dänemark zu Gesicht gekommen, der mehr als andere die Befürchtungen vor einem Kriege mit Deutschland zu nähren im Stande sein wird. Der Minister sagt nämlich in dem Circular, daß die kopenhagener Ortsautoritäten in demselben Augenblick die Ordnung der Einquartierungsangelegenheit in die Hand zu nehmen haben, in dem die dortige Garnison die Stärke von 15,000 Mann Infanterie und 160 Mann Cavallerie überschritten haben wird. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 11. Aug. [In dem Gewirr der Mittheilungen über die Genesis des Fürstentags] sich zu orientiren, ist sehr schwierig; erlauben Sie mir deshalb, Ihnen in Folgendem eine Reihe von Daten zu geben, welche allerdings nicht nach allen Richtungen hin erschöpfend, dafür aber, so weit sie eben reichen, vollkommen zuverlässig sind. Die Handschreiben des Kaisers mit der Einladung an seine Verbündeten, in Frankfurt erscheinen zu wollen, sind vom 31. Juli datirt und vollständig gleichlautend. Vorher hat nur der König von Baiern von diesem Schritte Kenntniß gehabt, kein einziger der übrigen Souveräne. Dem König von Preußen hat der Kaiser bekanntlich persönlich die Einladung überbracht. Der Zweck derselben wurde von den beiden Monarchen sehr eingehend und vom König von Preußen in durchaus entgegenkommender Weise erörtert; seine definitive Erklärung abzugeben, behielt sich der König indessen bis dahin vor, wo er Muße gehabt, das unmittelbar vor der Abreise des Kaisers ihm von diesem überreichte formelle Einladungsschreiben zu lesen. Sobald der Kaiser nach Wien zurückgekehrt war, wurden (am 4. Aug.) die sämmtlichen Einladungen erlassen, begleitet von einem Exposé des Ministers des Auswärtigen über Veranlassung und Zweck derselben, und am 5. Aug. lud Graf Rechberg die Gesandten der deutschen Höfe auf den folgenden Tag zu sich, um ihnen die bezüglichen näheren Mittheilungen über den Schritt zu machen, der inzwischen schon am Morgen des 6. Aug. in allgemeinen Umrissen in der „Wiener Zeitung" angekündigt war. Graf Rechberg benachrichtigte die Gesandten bei dieser Gelegenheit, daß er selbst den Kaiser begleiten werde, und ersuchte sie, ihren respectiven Höfen den Wunsch des kaiserlichen Kabinets zu übermitteln, mit den Fürsten auch deren Minister des Auswärtigen in Frankfurt erscheinen zu sehen. Schon am 5. Aug. war inzwischen ein vom Tage vorher datirtes Handschreiben des Königs von Preußen aus Gastein eingetroffen, in welchem derselbe sein Bedauern, an einer Zusammenkunft sich nicht betheiligen zu können, die ohne vorgängige Durchsprechung und Feststellung des Themas auf einer Ministerconferenz kein Resultat hoffen lasse, sowie das Ersuchen aussprach, den Einladungen keine weitere Folge geben zu wollen; am 6. Aug. traf ein zweites, diesmal ganz von der Hand des Königs geschriebenes Schreiben ein, worin derselbe nachträglich geltend machte, daß es ihm nicht thunlich erscheine, unmittelbar nach beendeter Badecur sich den Anstrengungen einer Begegnung in Frankfurt zu unterziehen. Am 7. Aug. antwortete der Kaiser, daß er an der Ueberzeugung festhalten müsse, wie gerade die persönliche Begegnung der Fürsten sich am geeignetsten darstelle, eine Verständigung herbeizuführen, und daß die Einladungsschreiben übrigens auch bereits abgegangen seien; er bitte daher den König, falls sein Zustand ihn wider Verhoffen hindern sollte, selbst nach Frankfurt zu kommen, einen Prinzen seines Hauses dorthin zu senden. Der kaiserliche Flügeladjutant, der dieses Schreiben nach Gastein brachte, kam ohne eine bestimmte Antwort zurück; der Telegraph meldete am folgenden Tage, daß der König sich die Antwort vorbehalte; bis gestern Abend war dieselbe noch nicht eingetroffen. Wohl aber war am 4. Aug. durch den Telegraphen der Entwurf einer Depesche von Gastein nach Berlin gesendet, in welcher die deutschen Höfe unter Hervorhebung der Schwierigkeiten der Lage und der Gefahr für jeden einzelnen, ein vielfach erprobtes Gut gegen die unsichere Hoffnung einer bessern Zukunft aufzugeben, ersucht wurden, gleich dem König von Preußen die Einladung nach Frankfurt abzulehnen, und schon am 5. Aug. ging das betreffende Circularschreiben, übrigens nicht von Hrn. v. Bismarck, sondern von dem ersten Rath im auswärtigen Ministerium unterzeichnet, an seine Bestimmung ab. Es bleibt uns jetzt nur noch zu erwähnen, daß das kaiserliche Einladungsschreiben in kurzen, aber warmen Worten die Mitwirkung der deutschen Fürsten zur Kräftigung und Festigung Deutschlands „im wesentlichen" auf der Grundlage der bestehenden Bundesverfassung in Anspruch nimmt und daß das schwungvoll und kräftig geschriebene Begleitschreiben des Grafen Rechberg, nachdem es ausdrücklich auf die aus dem „gelockerten" Zustande der „politischen Verfassung" Deutschlands erwachsenden „ernstlichsten Gefahren" sowie auf die Vortheile einer persönlichen Begegnung der Fürsten hingewiesen, welche allein „mit der Berechtigung, entscheidende Beschlüsse zu fassen", an den Gegenstand herantreten, die Versicherung hinzugefügt, daß Oesterreich zur Erzielung einer Reorganisation des Bundes auf zeitgemäßer Grundlage „das Höchste zu leisten entschlossen sei, was in seinen Kräften stehe." (D. A. Z.)

Wien, 11. August. [Die Kaiserreise.] Es läßt sich nicht mehr verheimlichen, daß wir in Betreff der Bundesreform einer großartigen Staatsaction entgegengehen. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes und dem tiefen Geheimniß, in welches sich unsere diplomatischen Kreise und sogar jene Vertreter derselben hüllen, die sonst sehr gern bereit sind, den Herren von der Presse Mittheilungen zu machen, thut man besser, sich an Aeußerlichkeiten zu halten, denn alle andern Combinationen über die Details dessen, was in Frankfurt geschehen wird, sind müßig, und diese Aeußerlichkeiten sagen uns, daß nicht blos ein wichtiger Akt vorbereitet wird, sondern daß er auch Gegenstand eines öffentlichen Schauspiels sein werde. Beachten Sie wohl, daß der Tag, für welchen der Fürstencongreß berufen worden, ein Sonntag ist. Dies muß einen besonderen Zweck haben; denn wie Sie wissen, ist es sonst nicht Sitte, Congresse an Sonn- und Feiertagen abzuhalten. Aber auch abgesehen davon, sprechen noch andere Symptome deutlich genug. Die Vorbereitungen, die in der Hofburg zur Kaiserreise getroffen werden, nehmen täglich größere Dimensionen an. Seit gestern Morgen wird unaufhörlich gepackt; heute sind über die mariahilfer Hauptstraße an 20 kaiserliche Bagagewagen, beladen mit den kostbarsten Gegenständen aus der kaiserlichen Schatzkammer, nach dem Westbahnhofe befördert worden, und mehrere andere Frachtwagen standen noch im Hofraume der Burg in Bereitschaft. Aus der kaiserlichen Wagenremise wurden die Galawagen nach Frankfurt befördert, und die Leibgarden haben den Befehl erhalten, sich reisefertig zu halten. Kurz, es unterliegt keinem Zweifel, daß unser Monarch in Frankfurt als Kaiser von Oesterreich mit demselben Pomp auftreten wird, welcher in früherer Zeit bei Kaiserkrönungen entfaltet worden. Ich registrire diese Thatsachen als Belege zu der Bedeutung, welche man in unseren Hofkreisen der Kaiserreise beilegt. Auch in Betreff des Verhaltens Preußens zum Fürstentage dürfte es zu einer für die zweite deutsche Großmacht bedeutungsvollen Krisis kommen. Ueber das kaiserliche Handschreiben, welches vorgestern von hier nach Gastein an den König von Preußen abgegangen, erfahren wir, daß es eine Antwort auf ein am 5. August hier angelangtes Handschreiben des Königs von Preußen enthalte und die Bedenken des letzteren zu widerlegen versuche. Sehr irrig ist die Annahme, als hätte man durch die Initiative österreichischerseits beabsichtigt, Preußen aus der Rolle einer führenden in die einer geführten Macht zu drängen; im Gegentheil wissen wir auf das Bestimmteste, daß es dem Könige von Preußen anheimgestellt wurde, sich an der Initiative selbst zu betheiligen. (Das ist denn doch sehr zu bezweifeln. D. Red.)

Wien, 13. Aug. [Die Ablehnung Preußens.] Die „Presse" schreibt: Es scheint nunmehr kein Zweifel darüber zu bestehen, daß der König von Preußen nicht nach Frankfurt zum Fürstentag kommt, und auch die Hoffnung, er werde sich durch den Kronprinzen vertreten lassen, hat sich als eitel erwiesen. Wir erhalten hierüber die folgende uns authentisch erscheinende Mittheilung: Es ist unbegreiflich, wie die „General-Correspondenz" noch am 11. August melden konnte, es sei bis jetzt keine einzige definitive Ablehnung der Einladung nach Frankfurt erfolgt, denn damals lag schon seit zwei Tagen die definitive Ablehnung Preußens vor. Am 6. d., nachdem die erste ablehnende Antwort aus Gastein eingetroffen war, sendete, wie schon kurz erwähnt, Se. Maj. der Kaiser einen seiner Flügel-Adjutanten mit einem Schreiben dorthin, welches die Einladung nochmals wiederholte, für den Fall aber, als der König aus Gesundheitsrücksichten sich der Betheiligung am Fürstentage entziehen zu müssen glaube, den Wunsch und die Hoffnung aussprach, er werde sich durch einen Prinzen seines Hauses vertreten lassen. Der König scheint eine Zeit lang unschlüssig gewesen zu sein, denn er hielt den Adjutanten mehrere Tage in Gastein zurück, und erst am Abend des 9. d. brachte derselbe ein Antwortschreiben nach Wien, des Inhalts, er (der König) müsse darauf beharren, die Berufung des Fürstentages ohne vorgängige Conferenzen der Minister für ungeeignet zur Herbeiführung einer erwünschten Lösung zu halten, und er bedauere deshalb, seine Mitwirkung versagen zu müssen, und in Frankfurt weder persönlich noch durch Vertretung erscheinen zu können, erkläre aber wiederholt, daß er vollständig bereit sei, eine etwa zu veranlassende Minister-Conferenz zu beschicken. Es geht aus dieser Darstellung zugleich hervor, daß die Berufung des Kronprinzen nach Gastein nicht mehr den Zweck haben konnte, diesen eventuell nach Frankfurt zu senden. — Was unter solchen Umständen die Reise des Kronprinzen zu seinem Vater nach Gastein bedeutet, darüber ergehen sich unsere berliner Nachrichten in allerlei Vermuthungen. Man spricht sowohl von einem Manifest des Königs an die Deutschen, als auch von einem Ministerwechsel; aber ein berliner Blatt sagt, es handle sich nur um die Entscheidung über die Einberufung des preußischen Landtags, und zwar werde (im November) das Abgeordnetenhaus aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Wien, 13. August. [Der Kronprinz von Preußen.] Die „Ostdeutsche Post" bringt folgende telegraphische Mittheilung aus Wildbad Gastein vom 12. d. M.:

„In den Appartements des Königs Wilhelm von Preußen finden äußerst lebhafte Conferenzen zwischen dem Könige, dem Kronprinzen und dem Ministerpräsidenten v. Bismarck statt. Man stellt den eventuellen Austritt Preußens aus dem Bunde in Aussicht. Der Kronprinz reist heute ab, der König am Sonnabend."

G. C. **Wien,** 13. August. [Se. Majestät der Kaiser] werden heute um 11 Uhr Abends mit einem Separatzuge von Penzing über München, Ulm und Stuttgart nach Frankfurt abreisen. In Salzburg wird morgen um 7 Uhr 15 Min. Morgens das Frühstück genommen. Der Aufenthalt in München, wohin Se. Majestät um 11 Uhr Vormittags gelangen, dauert 3 Stunden. In Ulm wird Nachtstation gehalten und Sonnabend nach Anhörung einer kurzen stillen Messe um 8 Uhr Morgens die Weiterreise fortgesetzt. Der Aufenthalt in Stuttgart dauert von 10 Uhr bis 1 Uhr Mittags. Die Ankunft in Frankfurt erfolgt um 5 Uhr 45 Minuten Nachmittags. Im Gefolge Sr. Majestat befinden sich der erste General-Adjutant FML. Graf Crenneville, die Flügeladjutanten Majore v. Latour und Graf Fünfkirchen, Hofrath Reise-Rechnungsführer Saifert, Official Wiedl und 10 andere zur Leibdienerschaft gehörige Personen. Se. Excellenz Minister Graf Rechberg wird am 15. in der Station Süssen zwischen Ulm und Stuttgart sich dem Hofzuge anschließen.

*** **Wien,** 13. August. [Zum Fürstentage. — Preußens Austritt aus dem Bunde? — Großdeutschland? — Geheimhaltung der Vorschläge. — Mexikanische Krone. — Weltausstellung.] Hier im auswärtigen Amte giebt man sich mindestens das Ansehen, daß man sich ungemein fest im Sattel glaubt, und spricht von der, durch die „Ostd. P." angedeuteten Eventualität, Hr. v. Bismarck könne den Austritt Preußens aus dem Bunde notificiren lassen, ziemlich obenhin, wie von einem zwar beklagenswerthen Ereignisse, welches aber den Fortgang des österreichischen Reformwerkes keinen Augenblick aufzuhalten vermöge. Daß diese Idee ganz gut zu der preußischen Januardepesche paßt, welche damit drohte, die preußischen Garnisonen in den Bundesfestungen als ganz unabhängig von dem Bundestage und seinen Beschlüssen agiren zu lassen, so wie zu der letzthin ausgesprochenen Befürchtnng, der frankfurter Congreß könne die schon bestehende Einigung gefährden: verhehlt man sich hier nicht. Aber, raisonnirt man weiter, will Preußen schon nicht Hand in Hand mit Oesterreich gehen, so ist sein absolutes Fernbleiben von dem Reformwerke für uns das Bequemste. Sintemalen man nun hier seit heute Früh auf keine weitere Antwort aus Gastein mehr hofft, sondern einsieht, daß es bei der ablehnenden Circulardepesche des Herrn v. Bismarck sein Bewenden hat: scheint man daher hier in dem etwaigen Austritte Preußens aus dem Bunde kein allzuernstes Ereigniß zu erblicken, da Niemand fürchtet, daß hüben oder drüben der betreffenden Erklärung praktische Folgen gegeben werden könnten. Demgemäß trägt man sich hier mit der Hoffnung, vorläufig auch ohne Preußens Beitritt den Torso der projectirten Institutionen in Gang bringen zu können. Preußen werde sich, so meint man, zum Ziele legen, wenn man ihm nur den Rücktritt in den reorganisirten Bund zu jeder Zeit und unter allen irgend annehmbaren Bedingungen offen erhalte. Qui vivra verra! Mir scheint, man wiegt sich wieder in gar vielen, halb absichtlichen, halb unabsichtlichen Täuschungen; namentlich wird die Neigung Oesterreichs, mit seinen Gesammtländern dem Bunde beizutreten, über lang oder kurz gewiß wieder eine eben so große Rolle spielen, wie zur Zeit Schwarzenberg's, der ja auch nur unter dieser Bedingung in eine Bundesreform willigen wollte. Gegen mich persönlich äußerte man die Meinung, ja versicherte, Nachrichten der Art zu haben, daß Preußen's Hauptbedenken sei, man müsse ihm den Eintritt mit Altpreußen und Posen in den Bund gestatten, damit seine staatliche Einheit nicht gefährdet werde! Dies Phantasiegebilde ist sehr lehrreich, weil daraus klar hervorgeht, mit welcher Freude man hier eine derartige Forderung Preußens begrüßen würde, um darauf das Begehren der Aufnahme von Gesammtösterreich in den Bund zu gründen. Merkwürdig ist die Sorgfalt, mit welcher die Vorlagen für den Congreß geheim gehalten werden. Mehrere Souveräne, darunter einige, die nicht zu den kleinsten zählen, knüpften Anfangs ihre Zusage, in Frankfurt zu erscheinen, geradezu an die Klausel, daß sie vorher von dem Inhalte der österreichischen Propositionen Kenntniß haben wollten. Selbst ihrem Verlangen geschah keine Genüge: sie mußten sich vielmehr mit der Bitte, der Loyalität des Kaisers zu vertrauen, begnügen, was sie denn auch thaten. Wahrscheinlicherweise wird die Veröffentlichung der Documente sowie der kaiserlichen Eröffnungsrede gar nicht von Wien, sondern von Frankfurt aus erfolgen, weil der Kaiser sich vorbehalten hat, bis zum letzten Augenblicke Veränderungen daran vorzunehmen. Bezüglich der Stellung Oesterreichs zu dem Anerbieten der mexikanischen Krone fand gestern ein kaiserlicher Familienrath statt; und soll die „Wiener Abendpost" morgen einen Artikel zur Aufklärung der öffentlichen Meinung bringen, die sich mit der, in der Umgebung des Erzherzogs Ferdinand Max herrschenden Stimmung offenbar nicht im Einklange befindet. Die öffentliche Meinung ist einigermaßen gereizt über diese Zudringlichkeit, mit der man einem Prinzen des Hauses Habsburg-Lothringen eine so problematische Krone präsentirt, ganz in derselben Manier, wie Palmerston alle Welt bongré malgré für den hellenischen Thron candidiren ließ. Allein officiöse Communique's im „Fremdenbl." und anderwärts entgegneten darauf sehr gereizt, es sei das eine rein persönliche Angelegenheit, in die Niemand etwas dreinzureden habe. Auch der erwähnte Artikel der „Wiener Abendpost" wird sich hauptsächlich darum drehen, daß Se. k. Hoheit in dem Augenblicke, wo er den Thron von Mexiko besteige, aufhöre österreichischer Prinz zu sein; allein was ist damit gesagt? Ist damit etwa der neuen Dynastie der politische Charakter einer österreichischen Secundogenitur genommen? Höchst wahrscheinlich wird übrigens demungeachtet die Seifenblase schließlich zerplatzen und die Annahme der Krone seitens des Erzherzogs an Bedingungen geknüpft werden, deren Erfüllung man hier für unmöglich erachtet. — Für unsere Weltausstellung eröffnet sich die Chance einer großartigen Betheiligung Englands, das, gerade weil die Franzosen in Wien wohl nur spärlich vertreten sein werden, den österreichischen Markt vorweg occupiren will. Große Firmen und Corporationen von Newcastle haben der hiesigen Handelskammer angeboten, Geld auf Actien für das Unternehmen aufzubringen, falls es daran hapern sollte.

Wien, 13. Aug. [Die mexicanische Frage. — Ein Artikel der „Presse". — Preßprozesse.] Das Ereigniß des Tages ist die mexicanische Frage. Ich kann Ihnen melden, daß Se. M. der Kaiser dem Erzherzoge die Annahme der mexicanischen Kaiserkrone gestattet haben. Daß die Wünsche des Erzherzogs längst für die Annahme waren, ist ein öffentliches Geheimniß, der Kaiser hat von Anfang an die Angelegenheit als eine persönliche seines Bruders behandelt und soll in diesem Sinne sich auch bei dem letzten Familienrathe ausgesprochen haben. Aus dem Grunde wird wegen der Bedingungen, die der Erzherzog, nicht das hiesige Cabinet stellt, sondern der Erzherzog persönlich mit dem Kaiser der Franzosen unterhandeln und sich deshalb in einigen Wochen nach Biarritz begeben. Die Thatsache der, wenigstens vorläufig erfolgten, Zustimmung zur Annahme erregt hier große Sensation. — Der Artikel der gestrigen „Presse" über die Reise des Kronprinzen von Preußen nach Gastein hat dem hiesigen preußischen Gesandten Veranlassung zu lebhaften Reclamationen gegeben. Die heutige „Wiener Abendpost" bringt aus Anlaß dessen mit auffallender Schrift folgende Worte: „Die „Presse" hat gestern in einem aus Berlin datirten Artikel über die Beweggründe der Reise des Kronprinzen von Preußen nach Gastein hohe Personen des preußischen Königshauses in rücksichtsloser Weise in die Besprechung der Tagesfrage hineingezogen. Es ist sehr zu bedauern, daß in einem Augenblicke, wo der vom Kaiser unternommene große Schritt zur deutschen Bundesreform das öffentliche Interesse ungetheilt beschäftigt, und der Wunsch nach Verständigung und einem kräftigen Zusammenwirken aller deut-

schen Fürsten als Grundbedingung einer glücklichen Lösung der ernsten Aufgabe sich so allgemein ausspricht, ein österreichisches Blatt es angemessen finden kann, sich in Persönlichkeiten verletzender Art zu ergehen, die an und für sich unschicklich und zumal im Hinblick auf die große Tagesfrage geeignet erscheinen, Verstimmung herbeizuführen und die angestrebte Harmonie zwischen den verbündeten Regierungen zu stören." — Heute hatten wir wieder zwei Preßprozesse. In dem einen gegen das Journal „Die Glocke" ward der Redacteur Terzky zu zweimonatlichem Arrest und Verlust des Adels, und der Verfasser des beanstandeten Artikels Dr. Weißbrod (einer der thätigsten officiösen Correspondenten) zu einem Monat Arrest und Verlust des Doctortitels, in dem andern der Redacteur des Witzblattes „Figaro" zu 14tägigem Arrest verurtheilt.

Italien.

Turin, 9. August. Auch die Minister beginnen bereits ihre Ferien, wiewohl die officielle Vertagung der Kammer noch nicht erfolgt ist. Minghetti hat sein Portefeuille Peruzzi anvertraut und ist nach Bologna abgereist. Die Gerüchte, nach welchen er überhaupt nicht auf seinen Posten zurückkehren, sondern Herrn Sella zum Nachfolger erhalten wird, sind bis jetzt noch eben so wenig beglaubigt, wie die Vermuthungen über den Rücktritt des Herrn Visconti-Venosta. Marquis Pepoli's Abberufung von Petersburg wird wohl erst in einigen Wochen erfolgen; vielleicht wird Graf Pasolini an seine Stelle treten, der sich jetzt auf einer Mission nach England befindet. Wie es heißt, soll diese Mission auf die möglichen Eventualitäten der europäischen Politik Bezug haben. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat ein scharfes Auge auf die Gesellschaft Salamanca, die dem Vertrage zuwider auf den Eisenbahnlinien von Neapel nach Isoletta und von Ceprano nach Rom die italienischen Beamten verdrängen zu wollen scheint. Wenigstens hat sie deren bereits mehr als hundert entlassen und durch französische Legitimisten und anerkannte Reactionäre ersetzt. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 11. August. Man spricht von einigen Aeußerungen des Kaisers, aus denen zwar nicht hervorgeht, daß er den Krieg wolle, wohl aber, daß er sich eventuell ohne alle Bedenken zum Kriege entschließen könnte. Man rechnet indeß auf den steigenden Einfluß Fould's und Morny's. von denen namentlich der erstere nichts versäumt, um die Gefahren für den Frieden abzuwenden. So ist die Rede von einer Petition hervorragender Finanzmänner, deren Zustandekommen Herr Fould sehr wünschen soll. Die Generalräthe werden wahrscheinlich ebenfalls zum Theil Wünsche für die Erhaltung des Friedens ausdrücken. — Es heißt, Herr Drouyn de Lhuys werde zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Frankfurt ebenfalls nach dieser Stadt reisen. Jedenfalls hat der Vertreter Frankreichs am deutschen Bunde Instructionen erhalten, die der Befestigung der französisch-österreichischen Allianz nur förderlich sein sollen. — Am 14. findet eine Revue der Garnison von Paris und der Nationalgarde statt, bei der auch der Kaiser zugegen sein wird. Der Kaiser reist am 17. von St. Cloud ab, und man spricht daher wieder von dem Empfange des diplomatischen Corps. — Graf v. d. Goltz, der preußische Botschafter am französischen Hofe, bewohnt gegenwärtig Trouville. Er kommt nur nach Paris, wenn er hier Geschäfte hat. — Die bevorstehende Ankunft des Kaisers von Oesterreich in Frankfurt beschäftigt hier alle Welt in hohem Grade. Viele sehen schon in Franz Joseph den zukünftigen deutschen Kaiser.

[Die Rede, welche der Unterrichtsminister Duruy gestern bei der Preisvertheilung in der Sorbonne gehalten hat], steht heute vollständig nebst der Liste der prämiirten Studenten im „Moniteur" zu lesen. Besonders interessant ist die Ankündigung, daß künftig auch die neuere und neueste Geschichte in der Sorbonne gelehrt werden soll. „Unsere Zöglinge", sagte der Minister, „sind in der Geschichte von Sparta, Athen und Rom, sowie im Mittelalter gut bewandert, aber sie kennen die bürgerliche Gesellschaft nicht, deren thätige Mitglieder sie werden sollen. Durch ihre Studien sind sie Zeitgenossen des Perikles, Augustus und Ludwig's XIV., aber nicht Napoleo's III. Daher so viel Unwissenheit in Dingen, inmitten deren sie leben sollen, so viel Irrthum und Täuschung, so viel Leute, die weder ihrer Zeit noch ihrem Lande gehören. Wir haben eine classische Erziehung, und das ist gut; wir haben aber keine nationale Erziehung, und das ist schlimm. Der Kaiser will, daß dem abgeholfen werde. Ein glückliches Geschick hat es mir gewährt, dem näher zu stehen, auf den sich die Wünsche der Welt richten und welcher Ihre Studien von allen Fürsten am meisten liebt und am besten treibt. Glauben Sie das einem Manne, der noch nie Jemandem geschmeichelt hat. Sie sind das Frankreich der Zukunft und können das Haupt und die Hoffnung hoch tragen, denn der, welcher die Geschicke unseres Landes in seinen mächtigen Händen trägt, hat ein großes Herz und einen edlen Verstand. Der wahrhaft liberalste Mann des Kaiserreichs, das ist der Kaiser." Im Laufe der Rede sagte der Minister auch, Frankreich sei „der sittliche Mittelpunkt der Welt". Von der Rede des Herrn Merlet, Professors der Rhetorik, giebt der „Moniteur" nur eine dürftige Analyse.

[Der Kaiser] ist gestern Abend 5 Uhr in Saint Cloud wieder eingetroffen. Der „Moniteur" erstattet einen längeren Bericht über diesen Ausflug Sr. Majestät nach Le Pin. Bis Argentan war die Fahrt auf der Eisenbahn gegangen. Diese Stadt hatte sich aufs festlichste geschmückt. In einem leichten Wagen fuhr der Kaiser sodann nach dem Schlosse du Pin, das, zur Zeit Ludwig's XIV. gebaut, ein stattliches Gebäude ist. Hier befindet sich das kaiserl. Gestüt mitten in einer Gegend, wo Pferdezucht stark betrieben wird. Am Sonntag Früh ließ sich der Kaiser nun die verschiedenen Pferderacen vorführen, welche die Züchter der Gegend zu einer Ausstellung zusammengebracht hatten. Nachmittags 2 Uhr begann das Pferderennen und dauerte 2½ Stunde. Am Abend zog der Kaiser die Departements-Behörden und die Präsidenten der Pferdezucht-Vereine zur Tafel. Um 9 Uhr Abends großes Feuerwerk, dem mehr als 100,000 Menschen zusahen. Um die Lage der Einwohner von Le Pin zu verbessern, hat der Kaiser die Anlagen eines neuen Dorfes mit Kirche, Bürgermeisterei und Schule beschlossen, was allgemeine Freude erregte. Marquis de Croix, der bedeutendste Pferdezüchter jener Gegend, wurde zum Offizier der Ehrenlegion, zum Ritter aber der kaiserl. Gestüts-Director von Le Pin, so wie der Unterpräfect und der Pfarrer von Argentan ernannt.

Großbritannien.

London, 11. Aug. [England und die Staaten des Festlandes.] Die „Times" begleitet die Königin Victoria auf ihrer Reise nach Deutschland mit einem Artikel, in welchem England und die Staaten des Festlandes in Vergleich gestellt werden. Wir brauchen nicht zu sagen, daß dieser Vergleich zu Gunsten des constitutionellen Englands ausfällt. Die Bemerkungen über Preußen lassen wir bei Seite. Die Stelle über Deutschland lautet: „Könnte Deutschland sich selbst den Wissenschaften und Künsten, dem Denken und Fühlen, den religiösen und politischen Theorien ohne praktische Verantwortlichkeit widmen, so würde es wirklich das Paradies für diejenigen sein, welche still zu sitzen und zu träumen lieben. Unglücklicherweise erlaubt weder die menschliche Natur noch die geographische Lage der Gegend diese Lebensweise, und obschon Deutschland den Frieden über Alles liebt, sein schlagendstes Verhängniß ist der Krieg. Diesen mächtigen, unternehmenden und unabhängigen Volksstamm wird sie noch immer als eine politische Masse finden, ohne Form oder Zusammenhalt, oder ohne jenes Leben, welches das Ganze beseelen und begeistigen sollte. Sie wird in ihm einen Körper ohne Willen und einen Willen ohne Körper finden, in einigen Tagen die nutzlose Formalität erwartend, durch den Kaiser von Oesterreich vollendet zu werden, der den Versuch machen will, den Schatten der Vergangenheit und das Trugbild der Zukunft, den alten deutschen Bund, wieder zu beleben." Uebrigens ist sich die „Times" wohl bewußt, wie schwer es für den reisenden Engländer ist, aus sich selbst herauszutreten. Sie leitet ihren Artikel mit folgenden Worten ein: „Wenn ein Engländer eine Reise auf dem Continent macht, bewegt er sich gewöhnlich in einem Strome von Engländern. Alles ist für seinen Empfang ganz englisch eingerichtet, als wäre er wirklich durch einen englischen Tunnel geschossen oder dürfe vom Geländer eines engl. Viaducts die Nationen aus der Vogelperspective besichtigen. Er hört Englisch und sieht Englisch, die Kellner haben engl. Sitte in London gelernt; alles, was er ißt und trinkt, ist dem engl. Geschmacke angepaßt, und die einzigen Eingebornen, mit denen er ein Wort wechseln kann, sind entweder die Diener und Schmarotzer der Gasthöfe oder einige wenige Leute von keiner besonderen Nationalität oder Klasse, die sich nach einer kleinen Beute umsehen."

[In einem Artikel über Mexico] schreibt die „Times": „Die „France" sagt, der Erzherzog Maximilian habe Ihren Majestäten für deren Glückwunsch zu seiner mexicanischen Thronwahl gedankt. Es mag daraus gefolgert werden, daß der Erzherzog die Stellung angenommen hat, welche ihm die französischen Waffen errungen haben, und daß Mexico nun ordnungsmäßig als Kaiserreich mit einem aus dem ältesten und glorreichsten der Kaiserhäuser erwählten Regenten constituirt ist. Der österreichische Thron und die französische Occupations-Armee werden die beständigen Elemente in der Politik beider Hemisphären sein. Die Wirkung auf die internationalen Verhältnisse sowohl auf dem Continente Europas als in Amerika, ist vermuthlich eine bedeutende. Man kann es in wenigen Worten sagen: Einigung zwischen Frankreich und Oesterreich und Veruneinigung zwischen Frankreich und der Bundes-Regierung Amerika's. Aber unser erster Gedanke muß auf das mexicanische Volk selbst gerichtet sein. Es giebt Gesellschaftszustände, wo Nationalität, Unabhängigkeit, bürgerliche Institutionen Worte ohne Sinn geworden sind, und bis zu diesem Zustande scheinen es die entarteten Spanier und Halbkasten gebracht zu haben, welche sich einander und die fremden Ansiedler mordeten und ausplünderten bis zu der Zeit, wo die drei Mächte einschritten. Obschon wir kein Wort der Billigung für das Prinzip solcher Expeditionen wie der des französischen Kaisers haben und lieber dagegen als eine Verletzung des nationalen und internationalen Rechtes protestiren möchten, jetzt wäre es doch zu viel, zu sagen, Frankreich verdiene dafür einen Tadel, daß es in einem Lande von so großer Wichtigkeit Ordnung und regelmäßige Regierung wieder herstellt. Es ist, denken wir, die Pflicht der Engländer, in Hinsicht dieser französischen Eroberung neutral zu sein. Wenn etwas einem parteilosen Manne Bedauern für die mexicanische Republik einflößen kann, so würde dies eine der Institutionen des Kaiserreiches sein. Das Programm der Grundgesetze scheint nach den Gebräuchen Alt-Spaniens und des modernen bonapartistischen Frankreichs aufgemacht zu sein. Die Kirche erhält eine Macht, die sie sicherlich in früheren Jahren in Mexico niemals gehabt hat und wie sie sich ein Papst oder bourbonischer König nicht größer wünschen kann. Die Schattenseite der französischen Invasion nämlich, die Verbindung Napoleons mit der Priesterpartei, im Gegensatze zu der liberalen Partei des Juarez, fällt jetzt ziemlich peinlich in die Augen. Die Presse ist durch die strengsten Regulative beschränkt, um jeder Discussion gegen die neue Ordnung der Dinge zuvorzukommen. Die Controverse über Gesetze und Landes-Einrichtungen ist verboten, und Discussionen über religiöse Angelegenheiten dürfen nicht stattfinden, damit nicht die heiligen Interessen der Kirche gefährdet und die öffentliche Achtung der Geistlichkeit geschmälert werde. Es ist zu hoffen, daß der Einfluß des französischen Kaisers und des achtungswerthen Prinzen, der den Thron angenommen hat, diese Vorkehrungen abändern werden, welche den Decreten einer triumphirenden, durch ihren Sieg aufgeblähten und nach der Aechtung ihrer Feinde gierigen Partei zu ähnlich sehen. In Europa kann dieses Ereigniß kaum verfehlen, die Höfe Frankreichs und Oesterreichs näher an einander zu bringen. Napoleon III., der unter neuen Formen das Wesentliche von seines Oheims Politik zu wiederholen scheint, macht nun in Wien sein förmliches Allianz-Anerbieten. Des Oheims Zärtlichkeit für Oesterreich in der Stunde des Sieges mit darauf folgender Bewerbung um die Hand einer österreichischen Prinzessin hat eine Tradition gebildet, welche der gegenwärtige Kaiser festhält. Wenn Solferino Austerlitz oder Wagram entspricht, so entspricht das Anerbieten eines Thrones an den Erzherzog Maximilian der Vermählung mit Maria Louise. Der erste Napoleon sagte immer, er suche einen guten festländischen Bundesgenossen, und der beste war Oesterreich. Sein Nachfolger ist wahrscheinlich derselben Meinung. Die Stellung Frankreichs als Schutzherrn dieses schwachen Kaisereiches eigener Schöpfung muß für die Zukunft ein Bollwerk gegen die Anmaßungen der Staatsmänner von Washington sein, und in dieser Hinsicht hat die neue Revolution die höchste Bedeutung."

Dänemark.

† **Kopenhagen,** 11. Aug. [Die östereichische Einladung. — Eine Reserve-Offizier-Schule.] Wie „Dagbladet" erfährt, hat der hiesige österreichische Gesandte, Baron von Brenner-Felsach, gestern die Einladung des Kaisers Franz Joseph an Seine Majestät König Frederik VII. in Betreff des zum 16ten d. M. nach Frankfurt am Main berufenen deutschen Fürsten-Congresses überbracht. Das genannte Blatt knüpft daran folgende Bemerkungen: So viel wir wissen, hat Se. Majestät der König diese Einladung noch nicht beantwortet, allein man darf es wohl für gegeben erachten, daß dieselbe nicht entgegengenommen werden wird. Selbst wenn der Congreß überhaupt zu Stande kommen sollte, nachdem der König von Preußen sich geweigert hat, an demselben theilzunehmen, scheint der König von Dänemark augenblicklich keinen passenden Platz in einer deutschen Fürsten-Versammlung finden zu können, einerlei ob dieselbe privat oder nach der besondern Idee des Kaisers mit Zutritt für Zuhörer und Referenten öffentlich abgehalten werden sollte. Es würde mehr als merkwürdig sein, wenn der Bundesfürst, gegen den seine Bundes-Genossen im Widerspruche zu allem Recht und allen Präcedenzen eine Execution in Aussicht gestellt haben, den Beschluß fassen würde, sich mit ihnen zur freundschaftlichen Prüfung von Reformplänen zu versammeln. Wäre erst das Verhältniß Holsteins zur Monarchie geordnet, so stände dem Anschluß des Königs von Dänemark an ernstlich gemeinte Bestrebungen zu Gunsten einer Bundesreform kein Hinderniß entgegen, zur Zeit aber kann Dänemark nur hervorheben, daß jede Veränderung in Betreff einer größern Einheit auf dem deutschen Bundestage die Unmöglichkeit einer Gesammtstaats-Verfassung zwischen den dänischen Landestheilen des Königs (auch Schleswig??) und dem Bundeslande Holstein nachweise. — Die Marine-Reserve-Offizier-Schule ist gestern in dem Exercierhause auf der ehemaligen Orlogswerft Gammelholm eröffnet worden. Von den dreißig Reflectanten, deren Existenz ich in einem frühern Schreiben meldete, hatten sich indeß nur dreiundzwanzig eingefunden. Die Oberleitung der Ausbildung übernahm Capitänlieutenant Kraft, und die Uebungen werden von einem Oberkanonier und drei Unteroffizieren geleitet.

Rußland.

† **Helsingfors,** 5. August. [Wichtiger Erlaß. — Besichtigung der Fortifikationen von Sweaborg. — Danksagung des Kaisers. — Ankunft von 3500 Grenadieren. — Graf Creutz beim Kaiser.] Der Kaiser hat durch Rescript an den General-Gouverneur, Baron Rokassowsky, die Gleichberechtigung der finnländischen Sprache mit der bisher gebräuchlichen schwedischen Sprache verfügt, d. h. insofern die Eingaben an und die Ausfertigungen von Beamten in Betracht kommen. Später sollen der finnländischen Sprache noch größere Gerechtsame eingeräumt werden. — Nach erfolgter Abreise von hier inspicirte Kaiser Alexander in Begleitung der Minister des Krieges und der Marine die älteren und neueren Fortificationen vor Sweaborg. — Vorgestern, als am Namenstage der Kaiserin, entsandte Baron Rokassowsky per Telegraph seinen Glückwunsch. Der Kaiser beantwortete den Glückwunsch durch folgendes Telegramm: „Tsarskoje-Selo, 22. Juli 1863. Wir danken aufrichtig für den Glückwunsch. Meine Anwesenheit in Finnland hat in mir den angenehmsten Eindruck hinterlassen. Alexander." — Gestern trafen hier auf Regierungs-Dampfschiffen neuerdings 3500 russische Grenadiere ein und zwar waren es Angehörige des Regiments „König von Preußen" und des Regiments „König der Niederlande". Die Truppen paradirten vor dem General-Gouverneur. In und um Helsingborg lagern jetzt 7000 Mann russische Infanterie. — Als der Kaiser hier war, erschien u. A. eine Deputation des Nyland'schen Lehns zur Audienz. Graf Creutz fungirte als Wortführer, dankte dem Kaiser für die Einberufung des Landtages und sprach die Hoffnung aus, daß der Kaiser die Eröffnung des Landtages vollziehen würde. Der Kaiser antwortete gnädig und bemerkte, daß die Aufrechthaltung der finnländischen Grundgesetze ihm am Herzen liege.

Unruhen in Polen.

II. **Warschau,** 12. August. [Eine Pulvermine. — Mangel an russischem Militär. — Erfolglose Thätigkeit der Polizei. — Mieroslawski. — Amtliche Bestätigung der Affaire bei Zyzyn. — Die amtlichen polnischen Bülletins.] Ich schrieb Ihnen vor mehren Tagen, daß unter einer Brücke der Warschau-Petersburger Eisenbahn ein Faß Pulver entdeckt wurde. Die gestern aus Petersburg hier angekommenen russischen Zeitungen bringen den amtlichen Bericht hierüber, wonach es die Brücke bei Lapy war, unter welcher 2 Pud Pulver in einem Faß niedergelegt waren, an welchem ein galvanischer Draht angebracht war. Man weiß nicht, ob man über die unglaubliche Unbeholfenheit des russischen Militärs oder über die Geschicklichkeit und Kühnheit der Polen erstaunen soll, die trotzdem daß die Eisenbahn mit Russen so stark besetzt ist, trotzdem daß von Werst zu Werst unaufhörlich Patrouillen zu Fuß und zu Pferde auf und ab gehen, dennoch im Stande waren, eine Mine anzubringen, die einem damals dort erwarteten größeren Militärzug hätte sehr gefährlich werden können, wenn sie nicht durch einen Zufall entdeckt worden wäre. Dergleichen Vorgänge lassen beinah die Geringschätzung selbst der Einsichtigeren unter den polnischen Kriegern, wie z. B. Padlewski's, für die russische Militärmacht nicht als Exaltation erscheinen. — Während wir einige Zeit hindurch fast täglich neue Militärzüge aus dem Kaiserreich sahen und daher schlossen, daß die russische Militärmacht im Königreiche eine ungeheure sein müsse, erfahren wir aus verschiedenen Gegenden des Landes, daß dort der Mangel an Militär überall fühlbar ist. Es scheint, daß man die Zuzüge mit großer Ostentation, dagegen die Abzüge ganz geheim betreibt, um so im Publikum über die Masse des vorhandenen Militärs eine große Meinung sich bilden zu lassen. Eine solche Täuschung hat selbst der stolze Kaiser Nikolaus zu Anfang des Jahres 1848 nicht verschmähet, als die plötzlich hereingebrochenen Februar-Ereignisse Polen militärisch nicht hinlänglich besetzt fanden. — In der vergangenen Nacht sind abermals in einigen Klöstern strenge aber erfolglose Revisionen abgehalten worden. Die arme Polizei möchte wohl durch irgend einen Fund den Aerger des Großfürsten besänftigen, der bei der Nachricht von der Ermordung Weicherts und Genossinnen über die Polizei wüthend gewesen sein soll. Noch mehr war Se. kais. Hoheit über die Nachricht von der zyzyner Affaire aufgebracht, und das um so mehr, als einige Stunden vor dem Empfange dieser Nachricht, der von einer Inspectionsreise retournirte General Oszakow ihm berichtete, daß diesseits Lublin der Aufstand beinahe zu Ende sei. — Von der polnischen Abtheilung oder vielmehr von den vereinigten Abtheilungen bei Zyzyn erfahre ich von Reisenden, daß sie von dort nach dem eine Meile entlegenen Städtchen Baranow zogen, wo sie nach kurzer Rast sich wiederum in kleine Abtheilungen absonderten, und in verschiedene Richtungen abzogen. Die kurz darauf in Eilmarsch herangekommenen Russen suchten Sonntag und Montag umsonst in den umliegenden Wäldern bis Lubartow hin; sie kehrten gestern zurück, ohne etwas angetroffen zu haben. Ich füge noch hinzu, daß mit demselben Transport auch 450 neue gezogene Gewehre für die in Lublin stehenden Schützen mitgingen, welche ebenfalls den Polen in die Hände fielen. — Wenn ich gut unterrichtet bin, und ich glaube es zu sein, so wird binnen Kurzem Mieroslawski in die Schranken treten, aber nur als Militär-Anführer, nachdem er der National-Regierung gegenüber sich verpflichtet hat, an der Leitung der Revolution selbst sich im Entferntesten nicht zu betheiligen. Die National-Regierung hat ihm Mittel zur Disposition gestellt. — So eben bringt man mir den „Dziennik Powszechny". Das amtliche Organ, das die erste Kriegsthat Langiewicz' bei Wonchock kaum berührt hatte, eine ausführliche Darstellung „nächstens" verheißend, und das uns auf diese Darstellung noch warten läßt, dieses Organ ist jetzt doch rascher in seinen Mittheilungen, indem es schon heute die Affaire von Zyzyn erzählt. Das Bülletin lautet: Am 27. Juli (8. August) ist eine, aus nicht ganz zwei Compagnien und 2 Kanonen bestehende Abtheilung, welche die Militärpost und einen Etape nach Lublin abführte, im Walde unweit Zyzyn, unerwartet von überlegenen Kräften der Rebellen, an 3000 Mann betragend, überfallen worden, und hat nach 4-stündigem Kampf und nach Verschießung aller Ladungen eine Niederlage erlitten. Die Rebellen haben Geld im Betrage von nahe 200,000 Rubel, so wie die beiden Kanonen weggenommen, welche nach Verschießung aller Ladungen von den Kanonieren vernagelt wurden. Ich bemerke hierzu, daß die Cavallerie nicht angegeben ist, und auch nicht die Zahl der Gefallenen. — Eine ausländische Zeitung theilte neulich ein polnisches Bülletin über eine Schlacht bei Krasnistaw mit, das augenscheinlich zu Gunsten der Polen sehr übertrieben ist. Wenn ich den polnischen Bülletins mehr Glaubwürdigkeit als den russischen vindicire, so meine ich nur die amtlichen polnischen, nicht aber solche, die in den geheimen Zeitungen sich finden. Es liegt mir ein solches amtliches Bülletin über das Treffen bei Wlodowa vom 11. v. M. vor, von dem ich Ihnen aus einem mir aus Lublin zugegangenen zuverläßigen Briefe vor einiger Zeit berichtet habe; das Bülletin ist zu ausführlich, um es im Ganzen mittheilen zu können, aber glauben Sie mir, daß es die später vielfach bestätigte Mittheilung des Briefes nicht um ein Haar übertreibt. — Ich erfahre, das auch in jenem Treffen der polnische Oberst Kruk angeführt hat, welcher zugleich Militärchef der Wojewodschaften Lublin und Podlachien ist. — Herrn von Tengoborski hat es in seiner Weisheit gefallen, die hiesigen Consuln von Sachsen und Belgien schon bei einigen Gelegenheiten zum Empfange im Schlosse nicht einzuladen. Bei dem letzten Empfange scheinen sämmtliche Consuln in Ungnade gefallen zu sein, da keiner von ihnen eingeladen wurde. Die entgegengesetzte Mittheilung der hiesigen deutschen Zeitung ist ein Irrthum.

♂ **Von der polnischen Grenze,** 12. August. [Die Ausdehnung des Aufstandes. — Taczanowski.] Während es bis dahin durchaus im Systeme der Organisatoren des Aufstandes lag, nur mit kleinen, aber zahlreich im Lande verstreuten Schaaren zu operiren, bereitet man sich gegenwärtig zu einem ernsteren Auftreten vor. Ueberhaupt nimmt der Aufstand immer mehr den Charakter eines militärisch durchdachten Feldzuges an. Man will namentlich im

Falle der möglichen ernsten Verwickelungen, zu denen die Weigerung Rußlands, auf die Vorschläge der Westmächte einzugehen, führen könnte, eine wenn auch kleine, aber reguläre Armee aufzuweisen im Stande sein. Damit hängt auch die massenhafte Rekrutirung, die energisch durchgeführt wird, zusammen. Die Taczanowski'sche Reiterschaar läßt weder in Bezug auf ihre Ausrüstung, noch auf ihre militärische Haltung etwas zu wünschen übrig. Was man unlängst über die Unzufriedenheit der Nationalregierung mit Taczanowski berichtete, das beruht auf einem Mißverständniß. Man hat nämlich Taczanowski auf sein Ansuchen von dem Vorsitz in der Rekrutirungscommission entbunden, da er als Kriegschef anderweitig zu sehr in Anspruch genommen wird. Ueberhaupt kann man Taczanowski, der sich schon im italienischen Kriege rühmlich ausgezeichnet hat, die Eigenschaft eines sehr fähigen Strategikers nicht absprechen. Während all dieser ernsten Vorbereitungen ist es kein Wunder, daß die Berichte über die stattgefundenen Kämpfe in letzter Zeit sehr spärlich ausfallen müssen.

S. **Neidenburg,** 12. August.*) [Ein Treffen. — Kisten mit Waffen.] Am Sonntage hat unweit Mlawa ein Treffen zwischen russischen und polnischen Truppen stattgefunden, das von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags dauerte; die Russen, die in beträchtlicher Anzahl hier stehen, brachten ca. 20 Verwundete und etwas 30 bis 35 Gefangene, worunter einige Preußen, auch 200 Sensen nach Mlawa, doch ist über den Ausfall des Gefechts nichts Definitives zu vernehmen. — Viel Aufsehen erregte heut die Beschlagnahme eines Wagens mit 6 Kisten Waffen, welche von zwei russischen Offizieren begleitet hier ankamen. Dieser Transport ist von der russischen Regierung, die die Beförderung desselben durch Polen wohl nicht für räthlich hält, in Wirballen zur Bahn gegeben worden und sollte von Güldenboden per Achse wieder über die hiesige polnische Grenze gehen. Die begleitenden Offiziere sind mit richtigen Pässen versehen und nächstdem mit einer Bescheinigung des Herrn Ober-Präsidenten v. Eichmann, wonach ihnen der Transport durch das preuß. Gebiet gestattet und ihnen Schutz bis an die Landesgrenze zu gewähren ist. Trotzdem wurde von Preuß.-Holland aus Anfrage nach Berlin deswegen gerichtet und die Sendung erst nach einem Aufenthalt von 4 Tagen in Begleitung eines Polizisten weiter befördert. Hier steht die im Februar d. J. ergangene Verordnung, wonach Eingang und Ausgang von Waffen in Preußen und Durchgang durch Preußen gänzlich untersagt ist, wie in allen Grenzkreisen, noch in Kraft, so daß die hiesige Steuerbehörde erklärt hat, die Waffen bis zum Eintreffen der Entscheidung, die vom Ober-Steuer-Director einzuholen ist, nicht ausliefern zu können.

Telegraphische Depesche.

Kopenhagen, 14. August. Die Kriegsministerfrage ist endlich erledigt. Thestrup ist ausgetreten. Lundbye ist Kriegsminister. Thestrup erhält das General-Commando des zweiten Districts, Demeza des ersten.

[Angekommen 11 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. August. [Tagesbericht.]

** [Allerheiligen-Hospital.] Der Primar-Arzt Hr. Dr. Cohn hat einen höchst interessanten „statistisch-medizinischen Bericht" über diese große städtische Kranken-Anstalt pro 1862 erstattet, den die Direction soeben hat im Druck erscheinen lassen. Der Bericht ist mit einem großen Fleiß gearbeitet und beleuchtet die Krankheits- und Mortalitäts-Verhältnisse nach allen Richtungen hin, so daß er wohl die aufmerksamste Beachtung nicht allein der Aerzte, sondern auch der Laien verdient. Wir entlehnen demselben die wichtigsten Data. — „Das Hospital zu Allerheiligen hat, sagt der Hr. Berichterstatter, im Jahre 1862 eine relativ bedeutendere Krankenzahl gegenüber den beiden voraufgehenden Jahren gehabt. Zum Theil hat diese ihre Begründung in einer nicht unbedeutenden, monatelang währenden Epidemie von abdominalem Typhus und Blattern; zum größeren Theil ruht sie indeß in Momenten, die keineswegs immer leicht zu eruiren sind, oft in schlechteren Gesundheitsverhältnissen im Allgemeinen, in ungenügender Ernährungsweise, in zunehmender Armuth, manchmal auch in gesteigertem Zutrauen zu besserer Hospitalpflege basirt sind." — In der ersten Abtheilung (Klinik für innere Krankheiten in 4 Zimmern zu 54 Betten) wurden 598 Kranke aufgenommen, davon wurden geheilt 313, erleichtert 94, ungeheilt entlassen 38; es starben 100, Bestand 47. In der zweiten inneren Station für Geistes- und acute, nicht contagiöse innere und chronische innere Kranke (22 Klausen mit 35 Betten und 6 Zimmer mit 33 Betten) war die Zahl der Geisteskranken 129, somit 38 Kranke weniger als im vorigen Jahre. Von diesen wurden geheilt 22, erleichtert 11, ungeheilt 16, es starben 13. Bestand 67. — In der dritten inneren Abtheilung (Kontagienhaus) wurden die hierfür bestimmten Räumlichkeiten (22 Zimmer mit 210 Betten) mehr als in den voraufgehenden Jahren belegt. Es wurden gepflegt im Ganzen 615. Von diesen wurden entlassen 448, starben 136 und blieb Bestand 31. Es wurden nach dem Leichenhause im Ganzen aus den einzelnen Stationen (incl. 17 bereits todt Eingebrachter) 459 Todte geschafft. Mit Ausnahme der zu gerichtlichen Obductionen und Inquisitionen und der für die Anatomie bestimmten Leichen, deren Gesammtzahl kaum 30 übersteigt, wurden sämmtliche Gegenstand spezieller anatomischer Untersuchung. — In der äußeren klinischen Abtheilung (10 Zimmer mit 104 Betten) wurden im Ganzen 487 gepflegt. Davon entlassen 381, starben 48, Bestand 58. In der zweiten äußeren Station (17 Zimmer mit 153 Betten und 10 Zimmer mit 84 Betten für Syphilis) wurden gepflegt a) Nichtsyphilitische 491. Davon entlassen 422, verbessert 19, starben 5, Bestand 45. — b) Syphilitische 766. Davon entlassen 681, starben keine, Bestand 85. — Es wurden demnach behandelt in Summa: 4053. Davon entlassen 3209, starben 442 (also 10,9 %), blieben 402. Die vorstehende Zusammenstellung ergiebt 4053 Verpflegte, demnach 542 mehr als im vorangegangenen Jahre und 956 mehr als 1860. Die stärkste Aufnahme fand im Monat Januar bei den Männern (243), ebenso bei den Frauen (183), die schwächste im Juni für Männer (124), im August für Frauen (122) statt. Was das Mortalitätsverhältniß anlangt, so betrug es im Großen und Ganzen 10,9 Prozent. Trennt man indeß, wie aus triftigen Gründen, innere und die nur 43 Todte liefernde Zahl der äußeren Station, so stellt sich für die inneren Kranken 2090 : 389 = 18,5 Prozent, für die äußeren Kranken 1963 : 53 = 2,7 Prozent. — Vergleichen wir diese Zahlen mit denen des vorigen Jahres, so ergiebt sich für innere Kranke 19,4 Prozent, für äußere 3,1 Prozent, nach beiden Theilen hin war also dies Jahr das Verhältniß ein günstigeres, und dies erscheint um so bemerkenswerther, als die Zahl der Aufgenommenen im vorigen Jahre eine weit geringere und auch keine Epidemie wie in diesem Jahre sich gezeigt hatte. — Es folgen nun im Bericht folgende sehr interessante Tabellen: a) Schwankungen der Sterblichkeit im Jahre 1862 während der einzelnen Monate mit und ohne Tuberkulose und für innere und äußere Station getrennt berechnet; b) Witterungsverhältnisse des Jahres 1862; c) Alterstabellen nach einzelnen Monaten berechnet; d) übersichtliche Tabelle über die Standesverhältnisse der einzelnen Kranken, nach einzelnen Monaten berechnet. (Männer und Frauen getrennt). Das größte Kontingent bildeten auch in diesem Jahre die Arbeiter mit 516, Almosengenossen 142, Schuhmacher 132, Maurer 92, Schneider 91, Schlosser 75, Knaben 75, Tischler 74, Kutscher 41. Unter den Frauen sind es die Dienstmädchen und die Unverehelichten, die 571 und 596 betrugen. — e) Tabellarische Uebersicht der einzelnen Krankheitsformen mit Rücksicht auf das Geschlecht, den Monat der Aufnahme und das Heilungs- und Sterblichkeits-Verhältniß; f) Nachweisung der tödtlich verlaufenen Krankheitsfälle. — In Bezug auf den ökonomischen Theil des Verwaltungsberichtes entlehnen wir folgende Data. Die verpflegten Kranken schieden sich nach der Diagnose bei der Aufnahme in 2338 innerlich Kranke und 1715 äußerlich Kranke. Unter den Aufgenommenen befanden sich 238 Almosengenossen, 77 Armenhausgenossen, 1758 andere notorisch arme Personen, zusammen 2073 Personen, welche unentgeltliche Pflege erhielten; ferner 354 Dienstboten und 38 Handwerkslehrlinge, zusammen 392 Personen, für welche ein Abonnementsbetrag von 15 Sgr. resp. 10 Sgr. gezahlt worden war, und welche deshalb frei verpflegt wurden. 19 Personen, welche nach bestehendem Abkommen je nur 10 Sgr. Aufnahme-Gebühren gezahlt haben; endlich 1569 Personen, einschließlich 527 Handwerksgesellen und Fabrikarbeiter, bezüglich deren die Kosten der Verpflegung nach den bestehenden Sätzen liquidirt und mit ppr. 10 Prozent zur Einziehung gelangt sind. Von den abgegangenen 3651 Kranken sind als genesen entlassen 2638 oder 72 Prozent, erleichtert entlassen 429 oder 12 Prozent, ungeheilt entlassen 142 oder 4 Prozent, gestorben 442 oder 12 Prozent. Von den gestorbenen Personen sind 261 auf Kosten des Hospitals beerdigt worden. — Zur Beköstigung der verpflegten Kranken wurden auf ärztliche Verordnung verabreicht zusammen 141,988 oder durchschnittlich täglich 389 3/365. An das Wärter- und Dienstpersonal wurden gewährt 24,285 oder durchschnittlich täglich 66 195/365. Summa der verabreichten Speiseportionen 166,273 oder durchschnittlich täglich 455 198/365. Aus dieser Zusammenstellung ergiebt sich, daß im Durchschnitt täglich 389 Kranke verpflegt wurden, und daß die mittlere Verpflegungszeit eines Kranken abgerundet 35 Tage betrug. — Die gesammten Verwaltungs-Ausgaben pro 1862 betrugen 43,137 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. Werden diese auf die verpflegten 4053 Kranken vertheilt, so ergiebt sich, daß ein Kranker durchschnittlich einen Kostenbetrag von 10 Thlr. 19 Sgr. 3⅗ Pf. veranlaßt hat. — Das Hospital besitzt, außer den dasselbe bildenden Grundstücken Nr. 6 und 7 Burgfeld und Nr. 2 und 3 am Barbaraplatz, noch an liegenden Gründen: a) die Cullmann'schen Stiftsgüter Herrnprotsch und Peiskerwitz. Das zur Cullmann'schen Stiftung ebenfalls gehörige Zinsgut Domslau gewährt nach Ablösung der Reallasten weiter keinen Ertrag, sondern erfordert vielmehr noch Zuschuß für Kirche und Schule ꝛc.; b) einen Antheil von 1½ Morgen schlesisch an den auf der Siebenhubener Feldmark gelegenen Stephan'schen Vermächtniß-Aeckern. Das zinsbar angelegte Kapital-Vermögen des Hospitals betrug am Schlusse des Jahres 1862 und zwar: a) das des allgemeinen Hospitalfonds 183,550 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf.; b) das des Lösch'schen Krankenhausfonds 40,000 Thlr., zusammen 223,550 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. Die Kapitalien des Fonds ad b. sollen nach Beschluß der städtischen Behörden, den Intentionen der Stifter entsprechend, durch Zuschlagung der Zinsen bis auf Höhe von 50,000 Thlr. gebracht werden. — Die Hospital-Apotheke bildet eine Stiftung für sich und hat ihre besondere, von der Hospital-Direction unabhängige Verwaltung. Stiftungsgemäß fließen jedoch die Reinerträge der Hospital-Apotheke zur Kasse des Kranken-Hospitals.

—* [Universität.] Morgen wird der Presbyter Herr Paul Wollmann behufs Erlangung der Würde eines Dr. jur. utr. die von ihm herausgegebene Dissertationsschrift: „De provisoribus ecclesiasticis secundum jus canonicum" öffentlich vertheidigen. Opponenten sind die Herren cand. jur. A. Horn und cand. theol. et phil. A. Merten. Der Verf. hat seine Schrift Herrn Prof. Dr. Gitzler gewidmet.

△▽ [Matthias-Gymnasium.] Heut wurde im königlich katholischen Gymnasium der das Schuljahr beendende Schlußakt feierlichst veranstaltet. Mehrere vom Gesanglehrer Hrn. Bröer dirigirte und von den Zöglingen des Gymnasiums vorgetragene Gesangsstücke eröffneten die Feier, denen dann drei von den Abiturienten Fiebag, Langwitz und Depene gehaltene Reden folgten. Hierauf sprach der Director Herr Prof. Dr. Wissowa über das im Laufe dieses Schuljahres von den Zöglingen erzielte Resultat und beschenkte im Ganzen 43 Schüler in Folge ihrer vorzüglichen Leistungen mit Prämien. Außer den geschäftlichen Mittheilungen lag diesmal dem Director auch noch die traurige Pflicht ob, den Tod des kürzlich verstorbenen Gymnasiallehrers Dr. Kuschel in Erwähnung zu bringen, da wegen des zeitigen Druckes in dem Jahresbericht der Anstalt von diesem beklagenswerthen Ereigniß keine Notiz genommen werden konnte.

—* [Im jüdisch-theologischen Seminar] beginnt das diesjährige Wintersemester am 18. October; die Aufnahmprüfungen finden am 15. und 16. October statt.

** [Militärisches. [Wegen der Fortdauer des polnischen Aufstandes ist bestimmt, daß der diesjährige Ersatz für diejenigen Infanterie-Truppentheile der 1., 4., 10. und 11. Division, so wie für die denselben attachirten Garde-Infanterie-Regimenter, desgleichen für diejenigen Infanterie-Regimenter, welche gegenwärtig die Garnisonen von Königsberg, Danzig, Graudenz, Koblenz, Glogau, Breslau und Posen bilden, schon am 1. September d. J. einzustellen ist. Auch soll die Entlassung derjenigen Mannschaften, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen im Herbst d. J. zur Reserve entlassen werden würden, nicht früher stattfinden, bis die am 1. September d. J. einzustellenden Rekruten ihre erste militärische Ausbildung erhalten haben, wozu ein Zeitraum von mindestens 2 Monaten für erforderlich erachtet worden ist.

⌓ [Das Andenken an Th. Körner] wird, wie wir hier vorläufig mittheilen können, von der Gesangsklasse und der musikalisch-deklamatorischen Abtheilung des Handwerker-Vereins in besonderer Feier begangen werden. Im Verein selbst wird Herr Dr. Grosser den der Feier zunächst fallenden Vortrag diesem nationalen Dichter widmen.

\# [Postalisches.] Dem hiesigen Publikum steht in der nächsten Zeit wieder eine große Erleichterung in postalischer Beziehung bevor. Es haben sich nämlich neuerdings die baaren Einzahlungen, wobei das Geld nicht in den Brief verpackt, sondern der Postverwaltung mit demselben offen abgegeben wird, derartig vermehrt, zumal diese Art der Versendung eine eben so bequeme als angemessene und sichere ist, daß darauf Bedacht genommen werden mußte, den Correspondenten, welche dergleichen Einzahlungen hier empfangen und in den entfernteren Vorstädten wohnen, den weiten Weg nach dem Hauptpostamte, wo dergleichen Assignationen nur allein effectuirt werden, zu kürzen. Es wird nun vom 1. September ab, wenn nicht schon früher, die Einrichtung getroffen werden, daß die Beträge für Baar-Einzahlung nicht mehr allein bei dem Hauptpostamte, sondern auch bei den neu creirten Stadtposterpeditionen: auf der Mehlgasse, der Klosterstraße und der Gräupnerstraße und den beiden Post-Expeditionen auf dem Centralbahnhofe und dem Freiburger Bahnhofe geleistet werden. Doch findet dies nur in solchen Fällen statt, wenn der Adressat selbst oder dessen Bevollmächtigter auf der Auszahlungs-Assignation Quittung geleistet hat, im letzteren Falle jedoch nur dann, wenn dem Bevollmächtigten der Brief von dem Briefträger behändigt worden ist. Es geschieht diese Ausnahme deshalb, weil sich die erwähnten fünf Postanstalten nicht in der Lage befinden, die Richtigkeit der Unterschriften andererseits zu prüfen.

—* [Sehenswürdigkeiten.] Die Chinesen setzen ihre Productionen im Kärgerschen Circus unter lebhafter Theilnahme fort; das Programm bietet täglich vielerlei Abwechselungen, an denen das Publikum Gefallen findet. Erhöht wird das Interesse durch die seit Kurzem eingeführte Verloosung, bei der Arr-Hee mit der ihm eigenthümlichen Grazie 20 werthvolle Geschenke verabreicht. Diese Miniatur-Lotterie bereitet oft angenehme Ueberraschungen und steigert die allgemeine Heiterkeit, wenn Fortuna bei dem Glücksspiel ihre Launen walten läßt. Während uns noch die Gäste aus dem himmlischen Reiche amüsiren, erscheint an der Promenade die Buschfamilie aus Australien, deren Mitglieder ein Albino, eine Indianerin und die höchst interessanten „Buschkinder" sind. Es bildet sich hier also eine Art Völkercongreß, auf dem bald alle 5 Erdtheile vertreten sein dürften.

=bb= [Unglücksfälle.] Gestern Abend in der 9. Stunde wurde auf der Neuen-Sandstraße eine alte Frau von einem leichten Fuhrwerk überfahren, als sie eben über den Fahrdamm gehen wollte. Den Kutscher dürfte in diesem Falle kein Vorwurf treffen, da er im mäßigen Trabe fuhr und der Frau rechtzeitig zugerufen hatte. Wie sichs herausstellte, ist dieselbe schwerhörig. Die Verletzungen sind nur unbedeutend. — Die 11jährige Tochter eines hiesigen Nachtwächters war im Begriff, den Frühstückkaffee in Abwesenheit ihrer Mutter zu kochen; als sie die Flamme anschürte, schlug diese gegen das Mädchen und erfaßte die leichte Kleidung desselben. Obwohl auf ihr Hilfegeschrei der Vater herbei eilte und die Flamme dämpfte, so hat das Kind doch nicht unbedeutende Brandwunden im Gesicht und Oberkörper davongetragen.

—* [Gerichtliches.] Der Schneidermeister C. Stumpel hatte eine Forderung von 1 Thlr. und einigen Sgr. an den Getreidehändler Boginski; der Gläubiger wendete sich, da die Zahlung ausblieb, an den concessionirten Concipisten C. Bachmann, Brüderstraße 44, mit dem Ersuchen, die Sache bei Gericht anhängig zu machen. Dies geschah, indem Bachmann sich die Forderung cediren ließ und auf Grund der angestrengten Klage von Boginski Zahlung erlangte. Der Concipient, welcher vom Gläubiger entschädigt wurde, hatte aber seine Befugniß überschritten; er ward gemäß § 104 des St.-G.-B. wegen einer Handlung angeklagt, die nur kraft eines öffentlichen Amtes (als Rechtsanwalts) vorgenommen werden dürfe. Es wurde angenommen, daß die Cession lediglich erfolgt war, damit Bachmann im Interesse des eigentlichen Klägers zu selbständigen Erklärungen ermächtigt sei. Der Gerichtshof erkannte 14 Tage Gefängniß, das Minimum der für dergleichen Vergehen bestimmten Strafe.

=bb= [Zur öffentlichen Sicherheit.] Die Ortsgerichte der Ortschaften Rosenthal, Lilienthal, Weide, Protsch und Polanowitz haben von Seiten des Landrathamts die Weisung erhalten, in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens auf der Chaussee patrouilliren zu lassen und so der hier herrschenden Unsicherheit der Straßen abzuhelfen. Die Gendarmen des Bezirks führen die Controle.

△ **Striegau,** 13. August. [Zur Tageschronik.] Vorige Woche wurden auf dem Streitberge in dem Kulmizschen Bruche Steine gesprengt. Ein Schuß warf einen Stein von 4' 6" Länge, 3½' Breite und 16" Stärke in eine gewaltige Höhe. Beim Niederfallen schlug er in dem dort befindlichen Arbeiterschuppen durch das Dach, ferner durch eine Anzahl auf dem Boden lagernder Bretter und durch die Balken. Ein Arbeiter wurde nur leicht von den Brettern am Kopfe verwundet; die anderen hatten sich zuvor aus dem Schuppen entfernt. — Es herrscht jetzt in Striegau ein sehr reger Geschäftsgeist. — Der Magistrat und die Stadtverordneten haben beschlossen, da die jetzige Bergrestauration die vielen Besucher der Berge nicht aufnehmen kann, das Lokal zu vergrößern, und dies dürfte noch vor der neuen Verpachtung, welche zum Neujahr erst geschehen soll, in Angriff genommen werden. — Unser Spediteur, Herr Gustav Dambitsch, hat heut den ersten Omnibus in Gang gebracht, und wird in einigen Tagen ein zweiter die Tour nach dem Bahnhofe pro Person für 1½ Sgr. machen. — Um den gesundheitsschädlichen und Ekel erregenden Gebrauch, das Fleisch mit dem Munde aufzublasen, abzuschaffen, hat der hiesige Fleischermeister Herr Gottlob Goldbach die erste Maschine zum Aufblasen des Fleisches sich von Berlin kommen lassen und bereits in Betrieb gesetzt. Möchten doch alle übrigen Fleischer dem guten Beispiele folgen! — Die hiesige Schützengilde wird auf den Sonntag als den 16. d. Monats ihr diesjähriges Königsschießen feiern.

△ **Schweidnitz,** 13. August. [Kommunales. — Wassermangel.] In der heutigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde der zum Beigeordneten gewählte und vom königl. Ministerium bestätigte Stadtrath Paar feierlich eingeführt und verpflichtet. Außerdem waren in einer früheren Sitzung als Deputirte zum Städtetage nach Brieg der Herr Oberbürgermeister Glubrecht und der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Sommerbrodt gewählt worden. Beide haben diese Wahl angenommen. Demnächst steht die Neuwahl dreier unbesoldeten Stadträthe und im Herbst die des Oberbürgermeisters bevor. Die letztere dürfte unzweifelhaft wieder einstimmig für den jetzigen Inhaber erfolgen. — Die anhaltend trockene Witterung übt auf die Feldfrüchte, namentlich aber auf das Wachsthum von Gras ꝛc. einen so nachtheiligen Einfluß, daß schon jetzt Futternoth im Kreise vorhanden ist, und auch die gewöhnlichen Nahrungsmittel für Menschen auffallend hohe Preise erlangen. Dazu kommt, daß ein Wassermangel hier hervortritt, wie er seit Jahren nicht vorhanden war, und daß in Folge dessen sogar der Betrieb größerer Fabriken im Gebirge gehemmt wird. — Die hiesige Feuerwehr hat vor einigen Tagen eine General-Probe ihrer Exercitien abgehalten, und diese sowohl am Tage, wie des Abends bei bengalischer Beleuchtung fortgesetzt. Die anwesenden städtischen Behörden, sowie eine sehr große Menge Menschen betrachteten mit sichtlichem Interesse das ganze Schauspiel und kehrten höchst befriedigt über die Leistungen der jungen Männer in ihre Behausung zurück.

H—l. **Nimptsch,** 14. August. [Zur Tageschronik.] In der dem Bauergutsbesitzer Kretschmer zu Heidersdorf gehörenden Schafbade wurde vor einigen Tagen von Kindern die Leiche eines neugeboren Kindes entdeckt. Die Mutter des Kindes ist bereits ermittelt. — Am vorigen Sonnabend wurde zu Silbitz der Maurer K. vermißt. Am Morgen des 11. d. wurde er in dem zur Brauerei gehörenden Backhause erhängt gefunden. Der Leichnam war schon stark in Verwesung übergegangen.

⊙ **Strehlen,** 13. Aug. [Ueberfluß an Feuer und Mangel an Wasser.] In beunruhigender Weise nehmen die Feuersbrünste in unserer Nachbarschaft zu. Im Verlauf der letzten Woche wurde unsere Feuerwehr bei Bränden in den ¼ bis ¾ Meilen entfernten Dörfern: Gnieschwitz, Peterwitz, Kuschlau und Grünhartau alarmirt. Im letzteren Orte sollen in der verwichenen Nacht acht Gehöfte eingeäschert worden sein. Ein der Brandstiftung zu Kuschlau verdächtiges Individuum ist heute gefänglich eingezogen worden. — Bei der furchtbaren Dürre ist auch in unserer Gegend ein empfindlicher Wassermangel eingetreten. Namentlich auf dem Lande sind Teiche, Pfützen und Brunnen fast vollständig versiecht, so daß das nöthige Wasser von auswärts beschafft werden mußte. Gott bewahre unsere, mit Schindeln gedeckten Quartiere! Ein Funken könnte hinreichen, unsere Stadt in einen Aschenhaufen zu verwandeln. — Ringsum entladen sich Gewitter fast täglich, ohne daß bei uns auch nur der Staub gelöscht wurde.

** [Ein schmarotzender Pfirsich.] In dem Garten des Hrn. Justizrath Vogel zu Strehlen wuchs vor ca. 3 Jahren unmittelbar aus dem Fuße eines alten Aprikosenbaumes ein Sproß, der sich bald als junger Pfirsich zu erkennen gab. Ein fortgeworfener Pfirsichstein mochte zufällig hier Wurzel geschlagen haben. Der hilflose Findling wurde im Schutze seines Verwandten gelassen. In diesem Frühjahr fing der alte Aprikosenbaum an zu kränkeln; seine Kräfte nahmen allmählich ab, sein Laub welkte. Wie gut, daß der Ersatzmann schon an Ort und Stelle! — Doch nein! auch dieser gab alsbald Symptome von Unwohlsein. Während der alte Stamm seine Blätter abwirft, schrumpfen auch die üppigen Formen des jungen Sprößlings zusammen. Fast gleichzeitig erstarben beide. Das war doch für den aufmerksamen Beobachter eine auffallende Erscheinung. Man forschte nach und es ergab sich, daß der Pfirsichkern allerdings in der gespaltenen Wurzel des alten Aprikosenbaumes, in welche etwas Erde gedrungen, Wurzel geschlagen hatte; diese Wurzel aber zog nicht etwa aus einer größeren, mit Humus gefüllten Höhlung ihre Nahrung, sondern lief, fast spiralförmig, zwischen der aufgesprungenen Rinde und dem Splint der Aprikose hin, war auch an einzelnen Stellen bald an die erstere, bald an die letztere festgewachsen. — Es schien unzweifelhaft, daß die Aprikose die Stelle einer Amme an dem Findling vertreten, der denn so lange an ihr gesogen, bis die mütterliche Ernährerin an der Schwindsucht dahinsiechte. Wohl war der Pfirsich zu dieser schmarotzenden Lebensweise gezwungen, doch daß er im Stande war sich an dieselbe zu gewöhnen, daß er unter diesen Umständen zu existiren, ja zu gedeihen vermochte, dürfte eine neue Erfahrung sein.

△ **Neisse,** 13. August. [Militärisches.] Heute Morgen marschirte das 1. Bataillon 23. Infanterie-Regiments an die polnische Grenze, und morgen folgt das 1. Bataillon 63. Infanterie-Regiments, zu dessen Standquartier vorläufig Brieg bestimmt ist. Unsere Besatzung an Infanterie besteht gegenwärtig aus 3 Bataillonen des 50. und dem Füsilier-Bataillon des 51. Infanterie-Regiments, welches letztere heute Mittag, eingeholt von dem Kommandanten Herrn Oberst Roux, hier einrückte.

62. **Falkenberg,** 13. Aug. [Truppenmärsche. — Feuer.] Gestern kam das Füsilier-Bataillon des 50. Infanterie-Regiments hierher, um heut nach Neisse zu marschiren, heute das erste Bataillon des 23. Inf.-Regiments; das an die polnische Grenze rückt; auf den 13. d. M. sind wiederum Truppen in's Quartier angesagt. — Leider mehren sich jetzt, wo die Scheuern gefüllt sind, in der Umgegend die Brände. So hat es dieser Tage in Moschen bei Ober-Glogau, in Dorf Friedland und abermals in Groß-Mangersdorf, zwischen hier und Löwen gebrannt.

△ **Leobschütz,** 13. Aug. [Schlimme Zustände. — Gymnasialbericht. — Ein Unglücksfall.] Trotz der vielen Bauten in der Stadt sind unsere Brunnen zum Glück noch lange nicht erschöpft; dagegen macht sich auf vielen Dörfern der Wassermangel in sehr fühlbarer Weise bemerkbar. Das aus weiter Ferne hergeholte Wasser wird wie ein Goldklumpen gehütet, und mit jedem Tropfen wird gegeizt. — Einer billigen Zeit gehen wir nicht entgegen. — Nächsten Sonnabend den 15. d. wird das hiesige Gymnasium mit einem feierlichen Schulakte, der die Entlassung der 17 Abiturienten in sich begreift, sein Schuljahr beschließen. Das zu der Feierlichkeit einladende Schulprogramm enthält außer den Schulnachrichten eine Arbeit des Herrn Dr. Welz, die Uebersetzung des „rasenden Hercules" von Euripides, im Versmaß des Originals. Die Anstalt selbst, an der 13 Lehrer wirken und nebst anderen Sprachen auch Polnisch und Böhmisch gelehrt wird, wurde im abgelaufenen Schuljahre von 423 Schülern frequentirt. — Ein Zimmermann aus Bladen, der eben erst aus Polen nach Hause gekommen war, weil er dort seines Lebens nicht sicher war, fiel bei einem Sprunge von einem mit Brettern beladenen Wagen vorige Woche so unglücklich, daß er unters Rad kam und wenige Stunden nach dieser Verletzung starb.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die „Niederschl. Ztg." erzählt: „Der Schreck tödtet", das ist wohl ziemlich allgemein bekannt. Neuerdings haben wir hier einen Beweis dafür erhalten. Bei dem Gewitter am vorigen Montage saß eine noch den mittlern Jahren angehörende Wittwe, in den Teichen wohnend, am Fenster und beobachtete das sich erhebende Unwetter. Plötzlich fährt ein greller Blitzstrahl hernieder, dem ein starker Donner folgt. In Folge des Schrecks mußte sich die Wittwe niederlegen und kurze Zeit darauf war sie eine Leiche.

△ Glogau. Der „Stadt- und Landbote" erzählt: In der vorigen Woche hatte eine hier durchreisende Frau das Unglück, während eines Spazierganges durch's Glacis zwei Geldbriefe, die sie zur Post befördern wollte, mit einem Inhalte von 66 Thaler, zu verlieren. Nachdem sie den Vorfall beim Polizeiamt gemeldet, begiebt sie sich, vom Kummer schwer gedrückt nach ihrem Gasthofe zurück. Hier erscheint nach einigen Stunden ein junger Mann aus Herrndorf und erzählt einem Zweiten, daß er ein Packet, in dem sich zwei gefundene Geldbriefe befänden, nach dem Landraths-Amte zu bringen habe und bemerkt dabei, daß diese Briefe von einem Einwohner aus Herrndorf im hiesigen Glacis gefunden und an die Orts-Polizei-Verwaltung in Herrndorf abgeliefert worden sind, von wo aus dieselben nunmehr dem Landraths-Amte zugesendet würden. Diese Erzählung hört die geängstete Frau mit an, eilt in froher Hoffnung mit

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

*) Weitere Mittheilungen sind erwünscht. D. Red.

(Fortsetzung.)

dem Boten nach dem Landraths-Amte, erkennt dort ihre Briefe wieder, legitimirt sich als Eigenthümerin und erhält das bereits verloren geglaubte Geld.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Labischin, 12. August. [Zuzügler.] In der vergangenen Nacht sind wieder einige junge Leute (man giebt deren Zahl auf zwanzig an) von hier und aus der Umgegend nach Polen übergetreten. Einer von ihnen war früher schon einmal zu den Insurgenten gezogen, kehrte aber nach einigen Tagen zu seinem Herrn in den Dienst zurück. Da er diesmal eine nicht unbedeutende Geldsumme, so wie einige Flaschen Liqueur mitgenommen zu haben im Verdacht stand, so fuhr sein Dienstherr, der Kaufmann K. hierselbst, ihm nach, ohne ihn jedoch zu erreichen. Herr K. hat, wie ich erfahre, die frohe Botschaft erhalten, daß er bei der letzten Ziehung der Lotterie einen Hauptgewinn von über 10,000 Thaler gemacht; er dürfte also für jenen Verlust bedeutend entschädigt sein. (Bromb. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **London,** 11. Aug. [Baumwolle.] Von dem Umsatze der vorigen Woche in Liverpool von 26,800 B. waren 19,560 B. für inländische Spinner, 3140 zur Ausfuhr und 4100 auf Meinung. Preise schlossen fair Georgia 24, Mobile 24½, Louisiana 25 d, middl. 21½, 21¾, 22¼ d, fair Egypt 21 d. Vorrath am 6. d. Mts. 306,930 B. (45,420 B. Americ., 68,500 B. Egypt, 50,860 B. Surat und Madras, 84,870 B. Bengal) gegen 268,750 B. (84,050 B. Americ., 38,760 B. Egypt, 122,170 B. Surat und Madras und 3350 B. Bengal) vor 12 Monaten. Umsatz am 7. 8., 10. und heute 4000, 7000, 10,000 und 8000 Ballen. — Die vorigen Sonnabend telegraphisch bekannt gewordenen Nachrichten von New-York riefen größere Kauflust unter den Spinnern und eine Steigerung der Preise von ca. ¼ d hervor. — Hier fand ein großes Geschäft in Tinnevelly Madras, von welcher Sorte seit vorigem Freitag ca. 1200 B. fair good fair à 17—17¼ und 800 B. auf Lieferung, gar. good fair à 17 d genommen wurden. — Hiesige Notirungen anderer Sorten sind: fair Bengal 13 d, fair China 14¾ d, Comptah 16¾ d, fair Oomraw und Dhollerah 18¼ d, fair Western 18½ d.

† **Breslau,** 14. Aug. [Börse.] Die Börse verharrt in fester Haltung, das Geschäft bleibt jedoch sehr beschränkt. Oesterr. Creditaktien 85½, National-Anleihe 73½, 1860er Loose 90¾—90⅝, Banknoten 89¾—89⅝ bez. In Eisenbahn-Aktien kein Umsatz und Fonds etwas schwächer.

Breslau, 14. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) weichend, etwas fester schließend; gek. — Ctr.; pr. August und August-September 40 Thlr. Gld., September-Oktober 40½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 41½ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 41¾—41½—42 bezahlt, April-Mai 1864 42½ Thlr. bezahlt und Gld.

Hafer gek. — Wispel; pr. August 23 Thlr. Gld., August-September —, September-Oktober 23 Thlr. Gld., April-Mai 1864 24½ Thlr. bezahlt.

Rüböl etwas matter; gek. 100 Ctr.; loco 13 5/12 Thlr. bezahlt, pr. August 13⅜—5/12 Thlr. bezahlt, 13⅜ Thlr. Br., August-September 13⅜ Thlr. Br., September-Oktober 13⅓—¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November u. November-Dezember 13½ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 13⅔ Thlr. Br.

Spiritus etwas niedriger; gekünd. 15,000 Quart; loco 16 Thlr. Br., 15 11/12 Thlr. Gld.; pr. August und August-September 15⅚—¾ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 15⅚—¾—⅝ Thlr. bezahlt, Oktober-November 15⅝ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 15 11/12—15⅝ Thlr. bezahlt, April-Mai 1864 16¼—½—¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 16½ Thlr. bezahlt.

Zink 5 Thlr. 9½ Sgr. und 5 Thlr. 10 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

= bb. = [Erläuterung.] Die der Althans'schen Karte entnommenen Zahlen über die Kohlenproduktion rc. sind vollständig richtig, nur sind die angegebenen Tonnen metrische Tonnen, wodurch der unter „X Schlegel" erhobene Einwand erledigt wird.

Schützen- und Turn-Zeitung.

** **Berlin,** 13. Aug. Der Vorstand der hiesigen Schützengilde macht bekannt: „Bei dem am 10. d. M. stattgehabten feierlichen Königsschießen der berliner Bürger-Schützengilde erwarb durch den besten Schuß der Regiments-Sattler Herr Eduard Flache für Se. königl. Hoheit den Kronprinzen die Königswürde; auf die nächstfolgenden beiden besten Schüsse erwarben sich der Kaufmann Herr J. Nowotny die erste, und der Rentier Herr T. Mäther II. die zweite Ritterwürde."

Lauban, 10. Aug. Bei dem heut abgehaltenen Bürger-Königsschießen erhielt Herr Kaufmann Drechsler die Königs- und der Gastwirth Herr Hayn die Marschalls-Prämie. (Wochenbl.)

Vorträge und Vereine.

Breslau, 14. Aug. [Handwerker-Verein.] Herr Hauptlehrer Köhler, welcher in Vertretung des noch durch Krankheit verhinderten Hrn. Prediger Hofferichter gestern abermals die Versammlung mit einem Vortrage erfreute, hatte sich im Gegensatze zu dem vorigen Vortrage die Darstellung der Periode der Erniedrigung Deutschlands in Kaiser Heinrich IV., den Büßer von Kanossa, gewählt. Es folgten hierauf Mittheilungen durch Hrn. Dr. Eger: Der Extrazug des Vereins nach Freiburg ist für Sonntag den 23. von der Direction der Freiburger Eisenbahn genehmigt worden. Der Preis der Billets, der jedoch 12½ Sgr. nicht übersteigen wird, soll erst noch näher festgesetzt werden. Ferner erinnerte Hr. Dr. Eger daran, daß zu den im Oktober stattfindenden Neuwahlen der Repräsentanten des Handwerker-Vereins nur diejenigen Mitglieder, welche die letzten 3 Monate dauernd Mitglieder gewesen sein, wahlberechtigt seien und Keiner darum versäumen möchte, sich die Karten zu lösen. — Hr. Kfm. F. Schierer hat dem Vereine Preiscourant und Zeichnungen von Gartenmöbeln aus Drahtgeflecht übersandt, nebst einer Anzeige, daß er sehr gern die Vermittlung mit einer oberschles. Fabrik übernehmen wolle, wenn Mitglieder dergl. Möbel liefern wollten, die bei den wegen Verminderung der Transportkosten möglichst billigeren Preisen dem süddeutschen Fabrikate gegenüber reichlichen Absatz finden würden.

G. **Chronik von Lähn und Burg Lähnhaus am Bober. Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Städte, Ritterburgen, Fürsten- und Adelsgeschlechter Schlesiens, von A. Knoblich. Mit Illustrationen. Zum Besten der St. Nicolaikirche in Lähn. Breslau. In Commission bei G. P. Aderholz. 1863.** Kaum haben wir das Erscheinen der „Geschichte der Stadt Oppeln von Franz Idzikowski" angezeigt, so geht uns wiederum ein neues Werk über schlesische Spezialgeschichte zu, welches uns die Geschicke der Stadt Lähn, früher Wlan genannt, und der noch jetzt in ihren Trümmern interessanten Burg Lähnhaus darstellt. Der Verfasser, dem wir bereits eine sehr sorgfältige Lebensgeschichte der heiligen Hedwig und eine Geschichte der hiesigen St. Corporis-Christi-Pfarrei verdanken, hat mit anerkennungswerthem Fleiß die Nachrichten über seinen Heimathsort Lähn und dessen Umgegend erforscht und ist bei Darstellung des Erforschten mit möglichster Unparteilichkeit zu Werke gegangen. In Bezug auf seinen Styl ließe sich Mancherlei aussetzen; so erzählt er z. B. S. 94 von dem schwarzen Christoph: „Er erstach außer mehreren Raubanfällen einen Reisenden bei Namslau"; S. 214 von C. Eppner: „Seit 1821 in der Schweiz von der gewöhnlichsten Spindeluhr bis zum astronomischen Chronometer praktisch vorgebildet, hatte er den Segen, welchen diese Industrie unter den Schweizern verbreitet, gründlich kennen gelernt" u. dgl. Sind diese Mängel beim Lesen des Buches gleich nicht angenehm, so achten wir doch den großen Fleiß des Verfassers und sind ihm für eine Reihe neuer Nachrichten und für die Beseitigung mancher geschichtlichen Irrthümer dankbar.

Breslau, 5. Aug. [Personalien.] Ernannt: Der Kalkulaturgehilfe Karl Simon zu Breslau zum Büreau-Diätarius bei dem Stadtgerichte zu Breslau. 13) Der Büreau-Diätarius Bruno Bentkowski zu Ostrowo im Departement des Appellationsgerichts zu Posen zum Büreau-Diätarius bei dem Stadtgerichte zu Breslau. 14) Der Civil-Supernumerarius Karl Lange zu Festenberg zum Büreau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Militsch.

Entlassen: Der Referendarius David Kintscher zu Breslau. Der Kreis-Gerichts-Sekretär Louis Koch zu Brieg.

Es wurden versetzt: 5) Der Kreisgerichts-Rath Molle zu Reinerz als Kreisgerichtsrath und zugleich als Dirigent der zweiten Abtheilung an das Kreisgericht zu Strehlen. 6) Der Kreisrichter Schwindt zu Winzig an das Kreisgericht zu Reichenbach. 7) Der Rechtsanwalt und Notar Oehr zu Gleiwitz unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Breslau. 8) Der Gerichts-Assessor Freiherr v. Kittlitz zu Hirschberg als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Kosel.

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, 13. August, Abends. Halil hat das Kriegsportefeuille verloren und ist durch Hussein unter Direction Fuad's ersetzt worden. Ein Observationslager wird in Schumla gebildet. — Omer Pascha ist bedenklich erkrankt.

[Angek. 9 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Tiflis, 20. Juli. Die Aufstandsbewegungen nehmen in Nukha, Schirwa, Daghesta überhand. Die Straße zwischen Tiflis und Baku ist unterbrochen.

[Angek. 9 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

H. **Warschau,** 13. August. Gestern hier angekommene Kaufleute aus der litthauischen Hauptstadt erzählen, daß allda vergangenen Sonnabend ein Attentat auf den Adelsmarschall des wilnaer Gouvernements, Domejko, stattgefunden hat. Die Veranlassung soll die Hilfeleistung Domejko's zur Erzielung einer Ergebenheits-Adresse des Adels an den Kaiser gewesen sein, wozu Murawieff alle Hebel, hauptsächlich natürlich den des Terrorismus in Bewegung setzte. Domejko hatte bei sich eine Versammlung von Edelleuten, als ein junger Mann in seinem Hause erschien und ihn zu sprechen dringend begehrte. Der Marschall begab sich zu ihm ins Vorzimmer. Der junge Mensch brachte ihm mit einem Dolche drei gefährliche Stiche bei, ohne jedoch ihn zu tödten. Es heißt, daß ein Diener dem Mörder sich entgegenwarf und, selbst als Opfer fallend, den Marschall gerettet habe. Der Attentäter ist entflohen. Da er aber als einer mit blonden Haaren bezeichnet wurde, so hat Murawieff befohlen, alle jungen Leute, deren Haar blond ist, zu verhaften, und die Polizei setzt jetzt den blonden Männern, wie früher den schwarzgekleideten Frauen, nach.

Inserate.

[Weberbauers Etablissement.] Gestern fand in diesem Lokale ein großes Extrakonzert unter Direction der Herren König und Wenzel statt. Besonderer Anerkennung erfreuten sich die Fantasiebilder und das große Liederpotpourri. Alle Gesellschaftsräume waren von Besuchern gut besetzt, denn neben den vortrefflichen Arrangements ist das vorzügliche Bier hier ein Hauptmagnet. Abend wurde der Garten durch bengalische Flammen in dem verschiedensten Farbenspiel erleuchtet und besonders von der Terrasse her nahm sich dieses kleine Feuerwerk anziehend aus. [1259]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 34 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Meine liebe Frau **Auguste,** geb. **Langer,** wurde heut Nachmittag von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Ober-Langenbielau, den 13. August 1863.

Carl Niepel.

Nach schweren Leiden verschied gestern Abend unsere geliebte einzige Tochter **Bertha** im Alter von 7 Jahren 5 Monaten. Dies zeigen wir allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an. Breslau, den 14. August 1863.

Gastwirth **Heinrich Hiller** nebst Frau.

[1614]

Beerdigung: Sonntag, den 16., Nachm. 6 Uhr. Trauerhaus: Schwerdtstraße Nr. 1.

Gestern verschied hier in Folge einer Lungenentzündung Herr Maurermeister **A. Kühnel,** der wohl 30 Jahre lang der hiesigen Commune theils als Stadtverordneter und Mitglied verschiedener Deputationen, theils als Magistrats-Mitglied, sowie auch der hiesigen Schützengilde als deren Commandeur und Vorstand seine Dienste treu und opferwillig geleistet, wofür ihm dieselben großen Dank schulden. Sein Andenken wird ein dauerndes sein. Er ruhe in Frieden! [1232]

Falkenberg O.-S., den 13. August 1863.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

[1251] (Verspätet.)

Nach längeren Leiden entschlief am 9. d. M., in seinem 84. Lebensjahre, der Superintendent **Friedrich Nagel.** Dies zeigen seinen entfernten Freunden hiermit an:

Die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 13. August 1863. [1251]

Den heute Abend 10½ Uhr nach dreitägigen namenlosen Leiden erfolgten Tod ihres kleinen lieblichen **Paul's** zeigen allen lieben Freunden und Verwandten hierdurch schmerzerfüllt an: Die tiefgebeugten Eltern:

Max Vetter.

Pauline Vetter, geb. **Weyde.**

Berlin, den 12. August 1863. [1239]

(Statt besonderer Meldung.)

Unser lieber **Paul** starb am 13. August, Abends um 9 Uhr, an Lungenlähmung.

[1651] **Hanko** und Frau.

Heute Morgen 6 Uhr verschied nach schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Julius Smolla,** im 24. Lebensjahre. Dies zeigen wir tiefbetrübt Verwandten und Freunden ergebenst an.

Hussinitz bei Strehlen, 13. August 1863.

[1649] **Die Hinterbliebenen.**

[1642] **Todes-Anzeige.**

Heute Früh 5 Uhr verschied plötzlich unser theurer und unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann **Simon Immerwahr,** in seinem noch nicht vollendeten 65. Lebensjahre, welches wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzeigen.

Kreuzburg O.-S., den 13. August 1863.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Anna Huck mit Hrn. Otto Briet in Berlin, Frl. Mathilde Hinzepter mit Hrn. Heinrich Reichmuth in Joachimsthal in der Mark, Frl. Martha Versen in Berlin mit Hrn. Apotheker Friedrich Fischer in Frankfurt a. O.

Geburten: ein Sohn Herrn Friedrich Gelpcke in Berlin, Hrn. Julius Schmidt das., Hrn. J. W. Käppen das.

Todesfälle: Frau Elisabeth Sy, geb. Coulon in Berlin, Hr. Prem.-Lieut. Rudolph Hart das., Hr. Kanzlei-Sekretär Franz Karl Leiter das., Hr. Joh. Friedr. Schmeling das., Frau Margareth Zerenner, geb. Prediger in Gotha, Frau Geh.-Rath Emilie Pflughaupt geb. Steffens in Neu-Ruppin, Hr. Hofgerichtsrath L. v. Grolmann in Gießen, Hr. Professor Dr. Cludius im 78. Lebensj. in Lauenburg.

Verlobung: Fräulein Anna Scholtz in Korschlitz mit Hrn. Rittergutsbesitzer R. Rojahn auf Naucke.

Ehel. Verbindung: Herr Prem.-Lieut. Karl Zwirner mit Frl. Julie Konrad in Langenöls.

Geburt: eine Tochter Hrn. Julius Michaelis in Liegnitz.

Todesfälle: Herr Partikulier Lipmann Ledermann in Bernstadt, Hr. Mauerermeister Anton Kühnel, Hr. Kaufmann Julius Brachvogel.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, den 15. August. 1) **„Nein!"** Lustspiel in 1 Akt von Roderich Benedix. 2) **Tanz-Divertissement.** 3) **„Doktor Robin."** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Premary von Friedrich. (Doktor Robin, Hr. Schmidt.) 4) **Tanz-Divertissement.** 5) **„Die Kunst, geliebt zu werden."** Liederspiel in 1 Akt von Gumbert.

Sonnabend, 16. August. Zweites Gastspiel des Hrn. **Mayr,** vom herzoglichen Hof-Theater zu Braunschweig. **„Die Stumme von Portici."** Heroische Oper mit Tanz in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne von K. A. Ritter. Musik von Auber. (Masaniello, Hr. Mayr.)

Sommertheater im Wintergarten.

Sonnabend, 15. August. (Gewöhnl. Preise.) **Benefiz** für Herrn **Baade. „Eine Nacht in Berlin."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Hopf. Musik von Lang. (Mit neuen Couplets.) Hierauf: **„Breslau 1763 bis 1863,** oder: **Sonst und Jetzt."** Komisches Ballet-Divertissement, arrangirt von A. Balbo. Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Christkatholische Gemeinde.

Morgen, Vorm. 9 Uhr, relig. Erbauung durch Herrn Dr. Hrabowsky aus Glogau in der Gemeindehalle, Grünstraße 6. [152]

Städtische Ressource.

Zu der heute Sonnabend den 15. August stattfindenden **Vorstellung** der

chinesischen Künstler

erhalten die Mitglieder der **städtischen Ressource** unter Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten wiederum Billets gegen Erstattung des **halben Preises,** mit denen das Recht der Theilnahme an einer **Verloosung** werthvoller Gegenstände. (Hauptprämie: eine franz. Tischuhr von **Eppner u. Comp.),** verbunden ist. [1258]

Der Vorstand.



Circus Kaerger.

Heute Sonnabend:

15. u. vorletzte Vorstellung

der Chinesen

Arr-Hee und Sam-Ung

mit Präsent-Austheilung.

Zu dieser Vorstellung, während welcher Mr. Arr-Hee 12 Geschenke austheilen wird, haben die Mitglieder der hiesigen Ressourcen gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten zu folgenden ermässigten Preisen Zutritt:

Loge 7½ Sgr., Parquet 5 Sgr., Erster Platz 4 Sgr., Zweiter Platz 2½ Sgr., Gallerie 1½ Sgr.

Hauptprämie ist: **1 höchst elegante Tischuhr aus der Fabrik der Herren Eppner & Co.,** ferner 2 Cigarrenkasten mit je 100 St. Cigarren, 6 Paar Vasen und 3 Oelgemälde mit Rahmen.

Jeder Besucher der Logen erhält 5 Loose, des Parquets 4, des 1. Platzes 3, des 2. Platzes 2, der Gallerie 1 Loos. Im Beisein des Publikums werden soviel Nummern, als ausgegeben sind, in einen Hut gethan und von einem anwesenden Zuschauer gezogen.

Die hier aufgeführten Gegenstände werden ganz bestimmt unter das heute Abend im Circus anwesende Publikum vertheilt, und sind dieselben während des heutigen Tages bei Herrn **A. Ehrlich,** Nicolaistr. 13, in Augenschein zu nehmen.

Billets sind im Circus von 11—4 und von 8—9 Uhr und bei Herrn **A. Ehrlich** zu haben. [1255]

Handwerker-Verein.

Billets zur **Vorstellung der Chinesen** heute Sonnabend, den 15. d. M., sind bei den vereinigten Schneidermeistern zu haben. Zu jedem Billet wird die laut Anschlage-Zettel bestimmte Anzahl Loose verabreicht.

Humanität.

Heut Sonnabend **Concert v. A. Jacoby.**

Felsenhalle bei Kleutsch.

Sonntag den 16. August. [1243]

Zum Ernte-Fest:

Großes Concert

von der Langenbielauer Musik-Gesellschaft. Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.



Schlesische Gebirgsbahn.

Die Erd-Planirungs- und Befestigungs-Arbeiten auf den Strecken **Kohlfurt-Lauban** und **Görlitz-Lauban,** in 8 Loose getheilt und in runder Summe veranschlagt zu 10,370, 10,061, 32,826, 22,328, 18,222, 36,748, 32,460, 47,121 Thlr., sollen im Wege des öffentlichen Submissionsverfahrens an Unternehmer verdungen werden.

Pläne, Anschläge und Submissionsbedingungen sind in unserm hiesigen Central-Bureau, Demiani-Platz Nr. 55, einzusehen. Von den Submissionsbedingungen können auf Erfordern auch Abdrücke gegen Erstattung der Kosten mitgetheilt werden. Die Offerten sind versiegelt und mit der Ueberschrift:

„Submission auf Erdarbeiten zur Schlesischen Gebirgsbahn"

versehen, bis spätestens zu dem auf

den 31. Aug. d. J., Morg. 11 Uhr,

in unserem Central-Bureau hierselbst anberaumten Termine portofrei einzusenden. In diesem Termine wird die Eröffnung der bis zur anberaumten Stunde eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich anwesenden Submittenten erfolgen.

Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten bleiben unberücksichtigt.

Görlitz, den 10. August 1863. [1250]

Königliche Commission für den Bau der Schlesischen Gebirgsbahn.

Malberg. Le Juge.

[1196] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 207 das Erlöschen der dem Kaufmann **Albert Julius Krüger** hier von dem Kaufmann **Gottfried Johann Carl Lerche** in Stettin für die Nr. 281 des Firmen-Registers eingetragene Firma: **Gottfr. Lerche & Co.** ertheilten Procura, heute eingetragen worden.

Breslau, am 5. August 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1195] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 281 das Erlöschen der Firma: **„Gottfr. Lerche & Co."** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. August 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1194] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1051 das Erlöschen der Firma: **„August Metzner"** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. August 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1193] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1387 die Firma **„A. J. Krüger"** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Julius Krüger** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. August 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Ausstattungen von weißer Wäsche werden genäht, sowie jede Art Oberhemden sauber gefertigt Tauenzienstraße Nr. 7, 4 Stiegen.

Gas-Inspektor-Stelle.

Bei der hiesigen städtischen Gas-Anstalt soll Anfang Oktober d. J. ein **Inspektor** angestellt werden.

Meldungen unter Einreichung der Qualifikations-Atteste nehmen wir bis zum 25. Aug. d. J. entgegen.

Gas-Techniker, welche gleichzeitig für das **Bauwesen** wissenschaftlich und praktisch ausgebildet sind, haben event. den Vorzug.

Gehalt bei freier Wohnung, Beleuchtung und Beheizung jährlich 500 Thlr.

Ohlau, den 3. August 1863. [1171]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Jahres sollen noch bedeutende Erdarbeiten auf einer Kreis-Chaussee im Kreise Stallupönen, Regierungsbezirk Gumbinnen, zur Ausführung kommen.

Tüchtige **Schachtmeister** mit vielen Arbeitern finden daher dort lohnende und dauernde Beschäftigung. Auf etwaige portofreie Anfragen ist der Unterzeichnete gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Trakehnen, den 1. August 1863. [1035]

Der königl. Kreisbaumeister **Düsterhaupt.**

Auction musikalischer Instrumente.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Instrumentenbauers Meißner hierselbst sollen

am 20. d. M. 1 Flügel, 4 Pianino's, 1 Pianoforte in Tafelform, 1 Apparat zum Photographiren;

am 21. d. M. einige halbfertige Instrumente, Werkzeuge, Nutzhölzer, Bohlen;

am 22. d. M. Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Kleider, Bücher

täglich von Früh 9 Uhr ab in der Kloster-Straße, Haus Nr. 65, hier öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige sich einfinden wollen. [1130]

Guben, den 6. August 1863.

König, Auctions-Commissarius.

Für die mir am Abend vor meiner Abreise von Landeck so vielfach gewordenen Freundschaftsbeweise fühle ich mich dringendst veranlaßt, hiermit sowohl denen, welche diese Ovation veranlaßt, als denjenigen, welche dieselbe durch ihre Gegenwart beehrten, meinen innigsten und wärmsten Dank auszusprechen, hinzufügend, daß diese Stunden in dauernder und freudiger Erinnerung bei mir aufbewahrt werden sollen. [1640]

Breslau, den 14. August 1863. **H. B.**

Radicale Heilung

aller Arten von **Unterleibsbrüchen** und Vorfällen durch die Methode und Bruchbänder des Herrn Dr. **Thevissen,** welcher sich seit 30 Jahren speciell mit der **Heilung der Bruchkranken** beschäftigt. Derselbe wird **bis zum 24. August in Beckers Hotel garni,** Albrechtsstraße Nr. 39 in Breslau, zu sprechen sein und sich während seines Aufenthaltes gleichzeitig mit **Behandlung der meisten Nervenkrankheiten** und schmerzhaften Affectionen, so wie mit der **Heilung der Harthörigkeit** und **Taubheit** befassen. [1176]

Neue städtische Ressouree.

Zu der heute, Sonnabend den 15. Aug., stattfindenden **Vorstellung der chinesischen Künstler** erhalten die Mitglieder der „Neuen städtischen Ressource“ unter Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten wiederum Billets gegen Erlegung des **halben Preises**, mit denen das Recht der Theilnahme an einer Verloosung werthvoller Gegenstände (Hauptgewinn eine französische Tischuhr von Eppner u. Co.) verbunden ist. [1257] **Der Vorstand.**

Constitutionelle Ressource im Weiß-Garten.

Zu der heute, Sonnabend den 15. Aug., stattfindenden **Vorstellung der chinesischen Künstler** erhalten die Mitglieder der „Constitutionellen Ressource“ unter Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten wiederum Billets gegen Erlegung des **halben Preises**, mit denen das Recht der Theilnahme an einer Verloosung werthvoller Gegenstände (Hauptgewinn eine französische Tischuhr von Eppner u. Co.) verbunden ist. [1256] **Der Vorstand.**

Handels-Akademie in Berlin, Dorotheenstraße Nr. 8.

Der Winter-Cursus beginnt am 1. Oktober. — Von den im verflossenen Jahre Ausgebildeten erhielten abermals mehrere nach einjähriger praktischer Wirksamkeit, solche aber, die schon vor dem Eintritt in die Anstalt ihre praktische Lehrzeit bestanden, sofort Gehalte von 400 bis 500 Thlr., worüber auf Verlangen Beläge gegeben werden. — Anmeldungen nimmt der Dirigent **F. H. Schlössing** entgegen. [1236]

Das **grosse Historienbild** von **C. F. Lessing:** [1200]

Huss vor dem Scheiterhaufen

ist täglich von 9 bis 6 Uhr **im Ständehause** in Augenschein zu nehmen. — Entree 5 Sgr.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Waaren-Niederlage [1647]

Ring Nr. 5, im Keller, offerirt zu nachstehenden Preisen:

		Sgr.	Pf.	
besten reinschmeckenden **Java-Kaffee**	mit	10	8	fürs Pfund,
reinschmeckenden do.	"	10	4	"
besten reinschmeckenden **Java-Kaffee** gebrannt	"	13	6	"
besten **Rangoon-Reis**	"	1	10	"
besten **Arracan-Reis**	"	2	2	"
besten **Patna-Reis**	"	2	8	"
besten **Java-Tafel-Reis**	"	3	6	"
besten **Sincapore-Pfeffer**	"	6	3	"
beste **Rosinen**	"	5	—	"
besten hellen **Tischler-Leim**	"	4	6	"



Die allgemein anerkannt besten [1284]

französischen Mühlensteine

(der vorzüglichsten Qualität) empfiehlt in allen Dimensionen die erste und seit 25 Jahren rühmlichst bestandene Fabrik, sowie

seidene Müllergaze (Beuteltuch)

in allen Nummern, 38″ und 32″ breit, **zu bedeutend ermäßigten Preisen,** engl. Gußstahlpicken vom feinsten Silberstahl, und **Katzensteine.**

Carl Goltdammer in Berlin,

erster Fabrikant franz. Mühlensteine und seidener Müllergaze, **Neue Königsstraße Nr. 16.**

NB. Auch befindet sich ein Lager meiner französischen Mühlensteine und seidenen Gaze bei Herrn **F. W. Hofmann in Breslau,** Siebenhubenerstraße Nr. 5.

Die von dem Apotheker I. Kl. **A. Kypke** in Berlin, Zimmerstraße 96 erfundenen Fabrikate: [795]

vegetabil. Magenliqueur und Magenwein

können wir gegen **Hämorrhoiden, Magenschwäche, Obstruction** 2c. gewissenhaft empfehlen. Berlin im J. 1863. Die praktischen Aerzte Dr. M. Odendorff, Dr. A. Hartung, Dr. Probst.

In Breslau allein echt zu haben bei Herrn **Carl Franz Gerlich,** Nikolaistraße Nr. 33.

Bestellungen auf nachstehende Sorten **Saat-Roggen** nimmt die Güter-Verwaltung der Herrschaft Gwosdzian bei Guttentag O.S. jetzt schon entgegen, und erlaubt sich den **Schwedischen Stauden-Roggen,** der hier eine Höhe von 7′ mit sehr langen und körnerreichen Aehren erlangt, ganz besonders zu empfehlen. — Eine dünne und zeitige Aussaat ist für das Gedeihen dieser Roggensorte Bedingniß. [24]

1) **Korrens-Stauden-Roggen** mit 10 Sgr.
2) **Probsteier Stauden-Roggen** „ 10 Sgr.
3) **Spanischen Doppel-Roggen** „ 10 Sgr.
4) **Schwedischen Stauden-Roggen** „ 20 Sgr.

} über höchste Breslauer Notiz am Lieferungstage frei Bahnhof Kl.-Stanisch a. d. Oberschles. Eisenbahn.

Die Bestellungen, wobei 1 Thlr. per Scheffel als Angeld beizufügen ersucht wird, werden der Reihe nach effectuirt, und Emballage mit 5 Sgr. pro Scheffel in Rechnung gestellt.

Zur Saat empfehle: [1144]

Stoppelrüben-Samen, Haidekorn und langrankigen Knorich.

Carl Fr. Keitsch, Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Prima Hamburger Photogene, Solaröl, Erdöl, Paraffin- und **Stearinkerzen, Stärke** 2c., en gros et en détail, empfiehlt: [1546]

Ewald Müller, Elisabet-Straße Nr. 4.

Waldwoll-Matratzen,

Kissen und Steppdecken, so wie **Waldwoll-**Jacken, Unterbeinkleider, Strümpfe, Strickgarn, Hals-, Brust-, Rücken-, Arm-, Knie-, Leib- und Puls-Wärmer, dgl. Extratt, Oel, Spiritus, Seife, Bonbons 2c., als anerkannt heilkräftig gegen gichtische, rheumatische und hämorrhoidalische Leiden empfiehlt:

[1848] **Hermann Heufemann,** Leinwand- und Wäsche-Geschäft, Alte-Taschenstraße Nr. 8, neben Röhnelt's Hotel.

Vollständige Gasbeleuchtungs-Einrichtungen

incl. **Beschaffung von Leuchtern für Geschäftslocale** 2c. übernimmt:

[1102] **H. Meinecke, Mauritiusplatz 7.**

Trockene kieferne Bretter und Bohlen

stehen zum Verkauf bei **E. Nürnberg,** Scheitnigerstraße Nr. 24. [1613]

Neue schottische Vollheringe

empfiehlt: [1252] **Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile Nr. 10, und Junkernstr. 33.

Neuen schottischen Full-Hering

empfing und empfiehlt: [1249]

Carl Fr. Keitsch, Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Neue Schott. Voll-Heringe

empfing und offerirt in ganzen und getheilten Tonnen, die 1/16 To. für 1 Thlr. excl. Fäßchen. [1205] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

Zur Rapsdüngung offeriren billigst:
Echten Peru-Guano unter Garantie 13—14 pCt. Stickstoff,
echten Baker-Guano „ „ 75 pCt. phosph. Kalk,
Ia. Staßfurter Kalisalz „ 13—16 pCt. Kali,
echten Chili-Salpeter, Knochenmehl 2c. 2c.
[1374] **Paul Riemann & Comp.,** Breslau, Oderstraße 7.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen sind nunmehr vollständig zu haben:

Karl von Holtei's Erzählende Schriften.

Gesammt-Volks-Ausgabe. Miniatur-Format.

34 Bände. Eleg. brosch. 10 Thlr. 15 Sgr. In 13 engl. Leinwandbände eleg. gebd. 13 Thlr. 22½ Sgr.

Der Subscriptionspreis hat mit dem abgelaufenen Jahre aufgehört.

Auch **einzeln** sind dieselben, und zwar zu nachstehenden Preisen zu haben:

Kriminalgeschichten. 6 Bände. Brosch. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt: Der Schachtelnatz. — Ein Mord in Riga. — Bella. — Schwarzwaldau. — Der Meineid. — Die Töchter des Freischulzen. — Das wär' der Henker. — Frau Hart. — Der Taubstumme. — Die Kröten-Mühle. — Der Handkuß. — Das hölzerne Haus. [51]

Noblesse oblige. Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Ein Schneider. Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Vagabunden. Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thaler. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Eselsfresser. Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Christian Lammfell. Roman in 5 Bänden. Brosch. 1 Thlr. 7½ Sgr. Gebd. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Vierzig Jahre. 6 Bände. Brosch. 4 Thlr. Gebd. 4 Thlr. 22½ Sgr.

Kleine Erzählungen. 5 Bde. Brosch. 1 Thlr. 20 Sgr. Gebd. 2 Thlr. 5 Sgr.

Inhalt: Iduna. — Der Katzendichter. — Ein vornehmer Herr. — 's Muhme-Leutnant-Saloppel. — Die Dorfkirche. — Jakob Heimling und seine Frau. — Der Kanarius. — Tetenemequilitzki. — Der Baumfrevel. — In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. — Der Dohnenstrich. — Treue Liebe macht schön. — Blätter aus dem Tagebuch eines reisenden Schauspielers. — Das Harfenmädchen. — Das Hundefräulein. — Das Bild ohne Gnade. — Die Rose ist erblüht. — Die Sängerin.

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.

Wer eine Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege, à 100 Thlr., bei einem Lehrer sucht, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, **Einzelne** für die höheren Schul-Anstalten vorbereitet, jedem nachhilft, sie täglich ins Freie führt nnd bei ihnen schläft, dem wird auf gefällige Adressen sub **W. K. 42** in der Expedition der Schlesischen Zeitung zu Breslau fr. das Nähere mitgetheilt. [1534]

Himmelthau bei Hermann Straka.

Loose à 10 Sgr. das Stück

zur **Thierschau** und **Verloosung** in **Ratibor,** bei [1218] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

Gehörleidende

können den Gehörarzt **Ed. Lindner** den 18. August in Gleiwitz O.S. im Hotel zur goldnen Gans und den 19. und 20. Aug. in Beuthen O.-S. im Hotel zur Post consultiren.

Das Ballhaus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen 2c. auf das Eleganteste und Prachtvollste ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen.

Achtungsvoll ergebenst [1235] **Rud. Graebert.**

Pacht- oder Kauf-Offerte.

Ein lebhaftes Commandit-Geschäft einer bedeutenden Tabak- und Cigarren-Handlung, mit guter fester Kundschaft in einer größeren Provinzialstadt, dem Sitze mehrerer Behörden und einer starken Garnison, ist unter billigen Bedingungen sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Näheres Abends nach 7 Uhr bei Herrn **B. Hausfelder,** Gartenstraße 38, II. Etage. [1201]

Zu kaufen wird gesucht: eine **Wassermühle** mit zwei amerikanischen Gängen in einem großen deutschsprechenden Kirchdorfe oder in der nächsten Umgegend einer Stadt belegen, mit ausdauernder Wasserkraft und lebhaftem Verkehr und ca. 60 bis 100 Mg. gutem Acker und Wiesen, oder auch ein kleines **Landgütchen** von höchstens 500 Morg. Portofreie, die Mühle oder das Gut, deren Baustand und Ertrag ausführlich beschreibende Offerten beliebe man pr. Adresse C. H. 2 Constadt poste rest. einzusenden.

Echter Propsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntl. das 25. Korn liefert.

Wie seit einigen 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen und expediren solches nach allen Richtungen.

R. Helfft u. Co., [1237] Berlin, Unter den Linden 52.

Gebrauchte, gut erhaltene Fenster, eine zweiflügelige **eiserne Laden- oder Comptoir-Thüre,** eine **eiserne Stuben-Thür,** sind billig zu verkaufen: **Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 66.** [1636]

Eine Hammelheerde

von 135 Stück, ganz gesund und vollzähnig, 1—4 Jahre alt, verkauft das Dom. **Pogarth** bei Prieborn, Kreis Strehlen. [1157]

Eine **engl. Hühnerhündin** von schwarzer Farbe, dressirt, bis jetzt aber wenig geführt, ist zu verkaufen durch Förster **Grätzner** in Raake bei Oels. [1231]

[1646] **Ein Hühnerhund,** schwarz und flockhaarig, auf den Namen Rollo hörend, ist verloren gegangen. Dem Finder angemessene Belohnung Katharinenstraße Nr. 6.

Die **Ingredienzien** zu:
Aachener Bädern — Landecker Bädern,
Altwasser „ — Teplitzer „
Cudova'r „ — Warmbrunner „
Waldwoll-Extract zu Bädern
empfiehlt die Adler-Apotheke in Breslau, Ring 59. [1637] **F. Reichelt.**

Ein neues, solide und elegant gebautes **Haus** in guter Lage, welches jetzt einen Zinsertrag von 56,000 Thlr. gewährt, ist für den festen Preis von 42,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung bald zu verkaufen. Näheres erfahren Selbstkäufer Palmstraße im „Muhamed“, 2 Stiegen. Sprechstunden Mittags von 12—3 Uhr. [1650]

Eis verkaufe ich von heute ab nur zum Preise von 20 Sgr. pr. Ctr. Breslau, den 14. August 1863. [1645] **Conrad Kißling,** Junkernstr. 9.

Täglich frische triebkräftige

Presshefe

empfängt und empfiehlt geehrten Hausfrauen, Bäckern und Conditoren [1192] **W. Kirchner,** Hintermarkt Nr. 7.

Stein-Dachpappen,

in bekannter Vorzüglichkeit aus der berühmten Fabrik der Herren **Albert Damcke & Co.** in **Berlin,** nur allein echt bei [773]

Jos. Pappenheim, Roßmarkt 12.

Auch complete Dachungen unter Garantie.

Wallnuß-Oel

zur Dunkelfärbung der Haare und das Erbleichen zu hindern. Die Fl. 10 u. 5 Sgr. [1244] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Stiefelwichse in Stücken

aus Talg fabrizirt, welche das Leder stets **weich** und **geschmeidig** erhält und einen **Spiegelglanz** giebt. Das Packet 1¼ Sgr. [1245] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Ein **Arbeitspferd,** Blauschimmel, ist billig zu verkaufen bei **Weiß** zu Neudorf-Commende Nr. 58. [1614]

Möbel-Politur

zum Selbstpoliren gebrauchter Möbel jeder Farbe. Die Fl. 5 Sgr. mit Gebr.-Anw. [1246] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Himbeer-Syrup

diesjähriger Ernte in vorzüglicher Qualität empfehlen: **L. Galewsky & Comp.,** [1643] Albrechtsstraße 57.

Himbeer-Syrup

von neuer Ernte empfiehlt: [1624] **A. Chrambach,** Graupenstr. 1.

à Tonne:
1863r Schotten-Heringe 13½ Thlr.,
1863r Matjes-Heringe 11⅚ Thlr.,
1863r Matjes-Heringe 13 Thlr.,
1863r gr. Bergerheringe 8 Thlr.,
1863r 2-Adlerküstenhering 8 Thlr.,
1862r Schotten-Flbr.-Hering . . . 9⅚ Thlr.,
1862r große Berger-Heringe . . 7¾ Thlr.,
1862r kleine Berger-Heringe . . 6½ Thlr.,
Kaufmännische Fett-Heringe . . 9½ Thlr.,
Mittele Fett-Heringe . . . . . 7¾ Thlr.,
Kleine Fett-Heringe . . . . . 7⅙ Thlr.,
wie auch einen großen Posten sehr schöner **holländischen Jäger-Hering** vom Dampfboot, empfing soeben und empfiehlt in größeren Partien u. tonnenweise

G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.

Speck-Flundern,

Spick-Aale, Matjes-Heringe, das Stück zu 4—6—8—9 Pfg. und **feinere** in Fäßchen und schockweise bei [1247]

G. Donner, Stockgasse 29.

Ein Kaufmann wünscht sich bei einem bereits bestehenden Geschäfte mit 3—4000 Thlr. zu betheiligen, auch wäre derselbe nicht abgeneigt, größere Fabrikanten für Berlin und Umgegend zu vertreten und Commissions-waaren-Lager zu übernehmen. Fr. Adressen nimmt die Voss. Zeit.-Exped. in Berlin sub U. 13. entgegen. [1238]

Ein junger Mann von auswärts, Ober-Secundaner einer Realschule, wünscht als **Lehrling** in ein kaufmännisches Geschäft sofort oder Michaelis einzutreten. Gef. Offerten nimmt Herr Hutfabrikant **Carl Schmidt,** Reuschestraße Nr. 33, freundlichst entgegen.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in meiner Mode-Waaren-Handlung sofort als Lehrling eintreten. Ratibor. [1234] **S. Goldmann.**

Heiligegeist-Straße Nr. 11, im zweiten Stock, ist eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebst Beigelaß vom 1. Oktober ab, zu vermiethen. [1596]

Central-Bahnhofs-Platz 24. ist bald beziehbar eine **elegante Wohnung** im I. Stock, 4 Zimmer 2c. [1447]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 14. August 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	78— 80	76	70—73	Sgr.
dito gelber	76— 78	75	70—73	"
Roggen	52— 53	51	49—50	"
Gerste	40— 42	39	37—38	"
Hafer	32— 34	31	29—30	"
Erbsen	53— 55	52	49—50	"
Raps	235	228	216	Sgr.
Winterrübsen	227	218	214	"
Sommerrübsen	—	—	—	"
Neue Waare:				
Weizen, gelber	71— 73	70	65—68	Sgr.
Roggen	50— 51	49	47—48	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. B., 15 11/12 G.

13. u. 14. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331‴05	331‴78	333‴41
Luftwärme	+ 15,0	+ 12,6	+ 15,8
Thaupunkt	+ 7,1	+ 8,5	+ 5,7
Dunstsättigung	52pCt.	72pCt.	44pCt.
Wind	SO	N	NW
Wetter	trübe	Sonnenbl.	wolkig
Wärme der Oder			+ 17,3

Breslauer Börse vom 14. August 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k. S.	142⅞ G.
dito	2 M.	142 bz.
Hamburg	k. S.	151 5/12 bz.
dito	2 M	150¾ B.
London	k. S.	—
dito	3 M.	6. 20¾ bz.
Paris	2 M.	79⅔ G.
Wien öst. W.	2 M.	—
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k. S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¾ G.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	—	92⅝ B.
Oester. Währg.	—	89 11/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99¼ B.
dito 1854	4½	102¼ B.
dito 1856	4½	102¼ B.
dito 1859	5	107⅛ B.
Präm. Anl. 1854	3½	130¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	91¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—

Bresl. St.-Oblig.	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97⅚ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95¾ B.
dito Litt. A.	4	101¾ B.
Schl. Rust. Pfdb.	4	101¾ B.
Schl. Pfdbr. C.	4	101¾ B.
dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¼ G.
Posener dito	4	97¾ B.
Schl. Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90¼ G.
dito neueEm.	4	—
dito Sch.-O.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	73¾ B.
Italienische Anl.	—	—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch. Frb.	4	137 G.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.

B.-S.-F. Litt. D.	4½	101 7/12 B.
dito Litt. E.	4½	101 7/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93½ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	94¾ B.
Oberschl Lit. A.	3½	159¼ G.
dito Lit. B.	3½	142¾ G.
dito Lit. C.	3½	159¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	97⅚ B.
dito Lit. F.	4½	101¾ B.
dito Lit. E.	3½	85¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	67½ G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	66 5/12 B.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	30½ G.
Schles. Bank	4	101⅛ G.
Disc.-Com.-Ant.	—	—
Darmstädter	—	—
Oesterr. Credit	—	85½ bz.
dito Loose 1860	—	90⅔ B.
Gal. L. B. Slb. Pr.	—	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.